



Bibliothek der Universität Konstanz

Informationskompetenz für Oberstufenschüler?

- Ein Praxisbericht -

Projektarbeit an der Bibliothek der Universität Konstanz
von
Tanja Klöpfel M.A.

2005

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Die Ausgangslage	S. 1
1.1	Seminarkurse	S. 1
1.2	Bildungsplan 2004	S. 2
2.	Rahmenbedingungen	S. 3
2.1	Das Ziel	S. 4
2.2	Bisherige Führungen für Oberstufenklassen	S. 4
3.	Überlegungen für ein neues Konzept	S. 6
3.1	Bibliothek ist kein Lückenfüller für Klassenfahrten	S. 7
3.2	Schwellenangst abbauen	S. 7
3.3	Bedarf erfragen, Lerneffekt überprüfen	S. 7
3.4	Konkrete Aufgabenstellung	S. 8
3.5	Aktive Teilnahme und nicht nur passives Zuhören	S. 8
4.	Kontaktaufnahme mit 2 Konstanzer Schulen	S. 8
5.	Das Konzept in der Praxis: 2 Module, 2 Schulklassen	S. 11
	Modul 1: Suchen und Finden in der Universitätsbibliothek	
5.1	Der Fragebogen	S. 11
5.2.	Auswertung der Fragebögen	S. 12
5.3	Der Stundenablauf	S. 14
5.4	Der Evaluationsbogen	S. 18
5.5	Auswertung der Evaluationsbögen	S. 19
	Modul 2: Suchen, Finden und Bewerten: Kritischer Umgang mit Informationen aus dem Internet	S. 24
6.	Ergebnisse ...	S. 27
6.1	... und wie geht es jetzt weiter?	S. 30
7.	Literatur- und URL-Verzeichnis	S. 31

8. Weiterführende Literaturhinweise zum Thema

S. 33

Anlagen

- A 1 Informationsblatt „Projekt: Informationskompetenz für Lehrer“
- A 2 Fragebogen Oberstufenschüler mit Einverständniserklärung
- A 3 Stundenplanung Modul 1: Suchen und Finden in der Universitätsbibliothek
- A 4 Recherchefahrplan Oberstufenschüler
- A 5 Evaluationsbogen Oberstufenschüler
- A 6 Stundenplanung Modul 2: Suchen, Finden und Bewerten: Kritischer Umgang mit Informationen aus dem Internet
- A 7 Kriterienkatalog: *Kriterien für die Evaluierung von Internetsites*
- A 8 Handout „Evaluation von Internetsites“, „Aufbau einer URL“ und „Zitieren von Internetquellen“

1. Die Ausgangslage

Seit ca. 2001 häuften sich die Anfragen von Lehrern diverser Konstanzer Schulen nach einer Bibliotheksführung für Ihre Oberstufenklassen bei der Information der Bibliothek der Universität Konstanz. Es war bis dahin nichts Ungewöhnliches, Führungen nicht nur für Studenten und Dozenten der Universität sondern auch für Schüler aus Konstanz und der näheren Umgebung durchzuführen. Die Zunahme der Anfragen nach Führungen konzentrierte sich jedoch vor allem auf die ersten Wochen des neuen Schuljahres, d.h. ab September und in den Oktober hinein. Da die personellen Kapazitäten der Information begrenzt sind und gerade im Oktober zu Beginn des Wintersemesters täglich Führungen für die zahlreichen Erstsemester angeboten werden, kam die Frage auf, wie die Schülerführungen besser in den Universitätsbetrieb eingebunden werden könnten¹. Zudem kam der Wunsch auf, die Schüler aktiver an den zu vermittelnden Inhalten teilnehmen zu lassen. Schülern ist oft die Relevanz der Bibliothek für ihr derzeitiges (Schul-) Leben nicht bewusst. Die meisten Schüler wissen zu diesem Zeitpunkt (12. Klasse) noch nicht, ob sie überhaupt studieren möchten und glauben, dass eine Bibliothek nur für angehende Studierende von Interesse ist. Im Klartext: Die Aufmerksamkeit und das Interesse an den Führungen durch die Räume der Bibliothek sind nicht immer so hoch, wie es die engagierten Mitarbeiter der Information gerne hätten. Je mehr Nutzen die Schüler jedoch in dem Besuch der Bibliothek sehen (z.B. durch den Auftrag des Lehrers, Literatur zu finden, um ein Referat zu erstellen), umso höher die Aufmerksamkeit und das Nachfragen von Schülerseite. Eine Tatsache, die zum Dreh- und Angelpunkt für das neue Konzept wurde.

1.1 Seminarkurse

Die Ursache für die zunehmenden Anfragen lag an den geänderten Lehrplänen des Landes Baden-Württemberg, die sog. „Seminarkurse“ für die Jahrgangsstufe 12 der Gymnasien vorsahen. Ein Seminarkurs ist eine freiwillige Unterrichtseinheit die, 2-stündig pro Woche, ein ganzes Schuljahr lang angeboten wird. Hat man sich für einen Seminarkurs entschieden, ist der Besuch verpflichtend. Schüler können mit der Wahl eines Seminarkurses mit einem geistes- oder naturwissenschaftlichen

¹ Ein Wintersemester an der Universität Konstanz dauert vom 01.10. – 31.03., die Lehrveranstaltungen im WS 2004/5 gingen vom 18.10.2004 – 19.02.2005. Ein Sommersemester dauert vom 01.04. – 30.09., für das SS 2005 lagen die Lehrveranstaltungen in der Zeit vom 11.04. – 16.07.2005.

Schwerpunkt eine prüfungsähnliche Leistung durch Anfertigung einer Hausarbeit mit Präsentation ablegen, die anstelle einer Abiturprüfung in einem natur- oder geisteswissenschaftlichen Fach angerechnet wird. Diese Art des „Abiturprüfungsersatzes“ erfreut sich gerade in den naturwissenschaftlichen Fächern großer Beliebtheit, scheint doch der Besuch eines Seminarkurses die einfachere Variante zu sein, eine gute Note in einem ggf. unbeliebten Fach zu erhalten.

Innerhalb eines Seminarkurses entscheiden sich die Schüler für ein eigenes Thema, das einen Teilaspekt des übergeordneten Seminarkursthemas behandelt. Anhand dieses Themas sollen die Schüler nicht nur Grundzüge des wissenschaftlichen Arbeitens erlernen, sondern auch das Erarbeitete ihren Mitschülern in Form eines Referates ansprechend präsentieren können. Grundlage für die Erarbeitung eines Themas ist zuerst einmal die Suche nach geeigneter Literatur, für die ein Besuch in der ansässigen Universitätsbibliothek nötig ist.

Im Programm der Seminarkurse ist der Besuch der Bibliothek Pflichtprogramm, jedoch ist dafür nur eine Schuldoppelstunde vorgesehen; die Curricula der Schulen bieten keine weiteren Zeitkontingente. Darüber hinausgehende Bibliotheksbesuche müssten dann in der Freizeit der Lehrer und Schüler erfolgen. Dieser zeitlich sehr knapp bemessene Rahmen zwingt zu einer Reduzierung auf die wesentlichen Inhalte: Schwellenangst abbauen durch eigenständige Recherche, Buchsuche und die Möglichkeit zur sofortigen Ausleihe. In einer zweiten Veranstaltung könnte es dann darum gehen, den Blick dafür zu schärfen, aus der Masse der Informationsmöglichkeiten die für Schüler geeigneten Medien zu finden und für Qualitätskriterien zu sensibilisieren.

1.2 Bildungsplan 2004²

Der neue Bildungsplan des Landes Baden-Württemberg sieht an vielen Stellen Recherche- und Literaturkompetenz vor. So findet man bspw. im Bildungsplan des Gymnasiums für das Unterrichtsfach Deutsch in den „Leitgedanken“ unter Medienkompetenz sowie in allen Klassenstufen unter „Kompetenzen und Inhalten“ eine Rubrik zu „Umgang mit Medien“ sowie zu „Informieren“. Für die Kursstufe im Fach Deutsch wird verlangt, „[...] Methoden der Beschaffung und Verarbeitung von Information zielgerichtet anwenden (Nutzung von Bibliotheken, audiovisuellen und

² Online unter URL: < http://www.bildung-staerkt-Menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Gymnasium/Gymnasium_Bildungsplan_Gesamt.pdf > (Stand: 28.08.2005)

digitalen Medien, Interviews) [...]“³ zu können. Alles unter diesen Rubriken ist verpflichtend, muss also von den Schulen geleistet werden. Der Bildungsplan ist nicht zuletzt eine Reaktion auf die Ergebnisse der PISA-Studie⁴ und untermauert den Bildungsauftrag der Bibliotheken und damit auch die Notwendigkeit, Schüler so früh wie möglich den Umgang mit einer wissenschaftlichen Bibliothek zu ermöglichen.

2. Die Rahmenbedingungen

Die Projektarbeit ist Teil des praktischen Ausbildungsjahres des zweijährigen Referendariats im höheren Bibliotheksdienst an der Bibliothek der Universität Konstanz. Insgesamt lief das Projekt von Mitte November 2004 bis September 2005. Problematisch war der zur Verfügung stehende Zeitrahmen. Die größte Nachfrage nach Schülerführungen herrscht erfahrungsgemäß in den Monaten September und Oktober. Diese Monate waren zum Starttermin der Projektarbeit gerade vorüber, der September im darauffolgenden Jahr ist bereits der letzte Praktikumsmonat und durch Fertigstellung und Vorstellung der Projektergebnisse nicht mehr als Experimentierphase geeignet.

Die Kontaktaufnahme mit den Lehrern und die Terminabsprachen für die Vorbesprechungen und die Besuche der Klassen hat mehr Zeit in Anspruch genommen als geplant war. Phasen in denen die Schüler Ferien hatten (Fasching, Ostern, Pfingsten, Sommer) wechselten sich mit den Zeiten ab, in denen ich mich in externen Praktika (insgesamt 7 Wochen) befand und nicht vor Ort war.

Trotzdem konnte das 1. Modul „Suchen und Finden in der Universitätsbibliothek“ wie vorgesehen mit 2 Kursen durchgeführt werden⁵. Das 2. Modul „Suchen, Finden und Bewerten: Kritischer Umgang mit Informationen aus dem Internet“ ließ sich zwar nicht mehr mit den selben Seminarkursen durchführen wie in Modul 1⁶, trotzdem

³ Online unter URL: < http://www.bildung-staerkt-Menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Gymnasium/Gymnasium_Bildungsplan_Gesamt.pdf > (Stand: 28.08.2005). S. 88.

⁴ PISA = Programme for International Student Assessment; Online unter URL: < http://www.pisa.oecd.org/pages/0,2987,en_32252351_32235731_1_1_1_1_1_1,00.html > (Stand: 13.09.2005), < <http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/> > (Stand: 13.09.2005)

⁵ Bei der zweiten Testklasse handelte es sich jedoch schon um eine künstlich zusammengestellte Gruppe von zukünftigen 12. Klässlern, die zwar schon ihre Seminarkurse für das kommende Schuljahr gewählt, aber noch keine verbindlichen Referatethemen zu bearbeiten hatten. Sie sollten ein selbstgewähltes Thema benennen und für dieses auf Literatursuche gehen. Trotz des verminderten Druckes, war das Interesse und die Mitarbeit der Schüler hoch.

⁶ In den Lehrplänen sind für Bibliotheksbesuche im Rahmen des Unterrichts nicht mehr als 2 Schulstunden vorgesehen. Die zweite Veranstaltung wäre daher eine freiwillige Aktion in der Freizeit der Schüler und Lehrer.

konnte ich Erfahrungen mit dem Konzept in einer Semesterdoppelstunde eines Proseminars zur Informationskompetenz für Historiker sammeln. Die 1,5-stündige Veranstaltung hieß „Evaluation von Internetsites“, in der Websites anhand eines Kriterienkataloges in Kleingruppen auf ihre Qualität hin geprüft, der Aufbau einer URL und das Zitieren von Online-Ressourcen vermittelt wurden. Da es sich in diesem Proseminar fast ausschließlich um Erst- und Zweitsemester handelte, kann das Vorwissen mit dem angehender Abiturienten verglichen werden.

2.1 Das Ziel

Das Ziel aller theoretischen Überlegungen und praktischen Tests sind umsetzbare Ergebnisse, die dem Informationsteam Anregungen und Beispiele für die zukünftige Organisation und den Ablauf von Schülerveranstaltungen geben.

2.2 Bisherige Führungen für Oberstufenschüler

Die Anfragen kamen meistens von Schulen aus der Stadt oder dem Landkreis Konstanz (z.B. Radolfzell, Stockach, Überlingen, Gaienhofen, Singen) bzw. benachbarter Landkreise (z.B. Meersburg). Es kamen jedoch auch Anfragen von Lehrern, die mit ihren Klassen Ausflüge oder Klassenfahrten an den Bodensee planten und als einen weiteren Programmpunkt einen Besuch in der Universitätsbibliothek anstrebten (z.B. Rottweil, Pforzheim)

Die Eindrücke aus vier Führungen⁷, an denen ich als „Beobachter“ teilgenommen habe, deckten sich mit den Erfahrungen der Informationsmitarbeiter: Interesse und die Aufmerksamkeit der Schüler waren dann am höchsten, wenn ihr Besuch in der Bibliothek mit einem konkreten Auftrag verbunden war, d.h. wenn die Schüler das eben Gehörte nach der Führung konkret selbst umzusetzen hatten (Anfertigung einer Literaturliste zu einem bestimmten Thema oder Literatursuche für ein anstehendes Referat, Ausstellung eines Nutzerscheines und Ausleihe von Titeln).

Das bedeutet im Gegenzug, dass Schulklassen, die die Bibliothek als „Touristen“ besuchen, am wenigsten für die Inhalte zu begeistern waren. Dies ist nachvollziehbar, wenn man bedenkt, dass für eine Klasse aus Rottweil oder Ravensburg die Bibliothek der Universität Konstanz sicher nicht zu den für die

⁷ Geführt wurden eine 11. Klasse (Lateinkurs), zwei 12. Klassen (Seminarurse, Evolution und Ethik) und eine 13. Klasse (Grundkurse Geschichte und Ethik).

Schüler relevanten Bibliotheken gehört, die sie im Bedarfsfalle aufsuchen, wenn sie Material für ein Referat oder eine Seminararbeit brauchen. Sie besuchen also eine Bibliothek, die im besten Falle für 1-2 Schüler von Interesse werden wird, sollten diese ein späteres Studium an der Universität Konstanz beginnen. Natürlich ist es erstrebenswert, auch Schüler aus entfernteren Landkreisen oder anderen Bundesländern in die Benutzung unserer Universitätsbibliothek einzuführen und damit ein Wissen zu vermitteln, dass sie stellvertretend für ihre Heimat-(Uni-) Bibliotheken weiter verwenden können. Auch die Meinung, durch diese Schülerführungen Werbung für die Bibliothek und damit auch für die Universität zu machen, ist wichtig. Aber in Abwägung von Aufwand und Nutzen müssen diese Überlegungen zurücktreten, erst recht vor dem Hintergrund knapper personeller Ressourcen.

Die Inhalte der 3/4 bis max. 1,5 Stunden dauernden Bibliotheksführung ähneln den Führungen für Erstsemester:

- Ausleihe (mit Hinweisen zu Verlängerung und Vormerkung)
- Informationszentrum und Mediothek
- Recherchen am Online-Katalog zur thematischen und Stichwortsuche
- Gang in einen Buchbereich mit Erläuterung der Signaturzusammensetzung und der systematischen Freihandaufstellung am Regal

In Ausnahmefällen wurde auf einzelne Angebote wie EZB oder Subito hingewiesen. Die Orientierung in der Bibliothek wurde anhand der Schautafeln erläutert, die Schüler mussten den Weg jedoch nicht eigenständig nachvollziehen, was angesichts der begrenzten Zeit und der labyrinthartigen Verschachtelung der Buchbereiche auch nicht zu leisten ist.

Mitnahmematerial wurde nicht verteilt, es wurde jedoch auf die Broschüren hingewiesen, die an der Informationstheke ausliegen.

Erstaunlich war, dass den Schülern oft der Sinn und Zweck des Bibliotheksbesuches nicht klar war. Obwohl die jeweiligen Klassenlehrer betonten, wie interessiert, informiert und engagiert die jeweilige Klasse sei, so war es verwunderlich, dass einige Schüler auf Nachfragen (wenn der Lehrer nicht zuhörte) antworteten, sie wüssten gar nicht, warum und wozu sie hier seien. Auch wenn man diese völlige Unkenntnis nicht ganz glauben mag, so gibt es anscheinend ein Vermittlungsproblem

der Lehrer, ihren Schülern die Notwendigkeit eines Besuches in einer wissenschaftlichen Bibliothek in der 12. Klasse aufzuzeigen und deutlich zu machen, wofür sie diese Erfahrungen brauchen.

An dieser Stelle sehe ich noch Verbesserungsbedarf auch von Bibliotheksseite her. Den Lehrern sollte eine von der Bibliothek erstellte Informationsbroschüre⁸ speziell für Oberstufenklassen zur Verfügung gestellt werden, die sie an die Schüler vor ihrem Besuch verteilen und in der genau erläutert wird, warum und wozu der Bibliotheksbesuch stattfindet, damit evtl. Versäumnisse oder Vermittlungsschwierigkeiten⁹ von Seiten der Lehrer aufgehoben werden können.

3. Überlegungen für ein neues Konzept

Die Nutzungsmöglichkeiten einer Universitätsbibliothek, ihre Angebote und Dienstleistungen können in einer Doppelstunde nicht umfassend vermittelt werden. Das ist aber für Schüler auch noch nicht erforderlich, viel wichtiger ist, dass der erste Kontakt mit einer wissenschaftlichen Bibliothek dazu führt, dass die Schüler gerne wiederkommen und ein Gefühl dafür bekommen, welche Art Bücher sie dort finden können, wie diese aufgestellt sind und mit welchen Instrumenten und Methoden sie diese ermitteln können.

Man kann davon ausgehen, dass viele Schüler zum ersten Mal eine Bibliothek dieser Größenordnung besuchen. Allein die kilometerlangen Buchregale sind beeindruckend und können einschüchternd wirken. Um so wichtiger ist bei den Erläuterungen eine Konzentration auf das für die Schüler Wesentliche: Wie komme ich an Bücher für meine Seminararbeit heran? Auch der übergeordnete Bereich „Wissenschaftliches Arbeiten“, so eng er mit der Informationskompetenz verknüpft ist, muss aus Zeitgründen außer Acht bleiben.

Auf den nun folgenden 5 Aussagen bzw. Stichworten basiert das Konzept:

⁸ Dafür liesse sich die Informationsbroschüre „Leitfaden für die Bibliothek der Universität Konstanz“ verwenden, ggf. reduziert um Informationen, die sich speziell an Studierende richten.

⁹ Es hängt sehr stark von der Persönlichkeit und dem Alter der Lehrperson ab, wie versiert der Einzelne im Umgang mit wissenschaftlichen Bibliotheken ist. Man sollte aus diesem Grund nicht voraussetzen, dass die Lehrer das gesamte Dienstleistungsspektrum und die Besonderheiten der Bibliothek vor Ort gut genug kennen, um ihre Schüler ausreichend auf den Besuch vorzubereiten.

3.1 Die Bibliothek ist kein Lückenfüller für Klassenfahrten

Um die steigende Nachfrage von Schulen nach Einführungen in die Benutzung einer Universitätsbibliothek zu befriedigen, die Schüler aber gleichzeitig zu einer stärkeren Mitarbeit zu bewegen, damit ein höherer Lerneffekt erzielt wird, muss es zu einer Konzentration auf Konstanz Schulen und die direkt angrenzenden Landkreise kommen: Qualität vor Quantität.

Die Bibliothek der Universität Konstanz bietet mit der systematischen Freihandaufstellung (fast) aller Bestände, der Konzentration auf nur 2 Gebäude und mit einem Leit- und Orientierungssystem genug Hilfe zur Selbsthilfe.

Der Focus von Schülern auf Klassenfahrt liegt mehr darauf, eine Bibliothek dieser Funktion und Größe zu erleben, sich in ihr zu bewegen, d.h. eine Besichtigung des Gebäudes, der Anblick der langen Regalreihen und die Art der Literatur in den Regalen werden ausreichend sein, um eine Vorstellung zu gewinnen. Einzelheiten der Benutzung sind für diese Schulklassen weniger interessant, da sie dieses Wissen kaum vor Ort werden anwenden können.

3.2 Schwellenangst abbauen

Die Universitätsbibliothek sollte sich als eine Institution präsentieren, die bereits von Schülern zur Beantwortung ihrer Fragestellungen herangezogen werden kann und deren Benutzung erlernbar ist. Die Ausstellung eines Nutzerscheines ebnet zugleich den Weg für den nächsten Besuch.

3.3 Bedarf erfragen, Lerneffekt überprüfen

Um die Veranstaltung so dicht wie möglich an den Bedürfnissen und Fragen der Schüler auszurichten, müssen diese ermittelt werden. Gibt es bereits Vorerfahrungen? Wie hoch ist der Bedarf an Leserausweisen? Was ist das Thema der Referate? Welche Fragen und Vorstellungen haben die Schüler?

Um festzustellen, ob die Veranstaltung aus Schülersicht erfolgreich war, sollte direkt im Anschluss eine Kurz-Evaluation stattfinden: Fragen zum Verständnis der Inhalte, zur Verständlichkeit des Bibliotheksmitarbeiters oder ob die Bibliothek als nützlich empfunden wurde. Diese Form der Rückmeldung sollte zusammen mit dem persönlichen Eindruck des Bibliotheksmitarbeiters ein Feedback ergeben, mit dem zukünftige Veranstaltungen weiter optimiert oder auch verändert werden können.

Sind wir noch auf dem richtigen Weg? Was haben die Schüler mitgenommen? Sind unsere (Lern-)Ziele erreicht worden? Was müssen wir anders machen?

3.4 Konkrete Aufgabenstellung

Die zu vermittelnden Inhalte bleiben am Besten im Gedächtnis, wenn sie sofort umgesetzt werden können und zwar für eine konkret anstehende Aufgabe. Erleben die SchülerInnen, dass sie durch Aufmerksamkeit und aktive Mitarbeit einen Teil ihrer (Schul-)Aufgaben bereits vor Ort lösen können, werden sie ein viel konzentrierteres Verhalten an den Tag legen und viel eher zu Fragen bereit sein, weil ein für sie konkretes Problem dahinter steht. Aus diesem Grund sollte es Bedingung für die interessierten Klassen werden, dass jeder Schüler ein eigenes Themengebiet hat, zu dem er Literatur suchen muss. Auf diese Weise wird auch jeder Schüler zu einer ernsthaften Auseinandersetzung mit der Literaturrecherche gezwungen.

3.5 Aktive Teilnahme und nicht nur passives Zuhören

Da die Schüler ein eigenes Thema mitbringen, ist es einfacher, sie zu einer aktiven Mitarbeit zu bewegen. Indem sie Literatur zu ihrem Thema nach einer kurzen Einführung in die Funktionalitäten des lokalen Katalogs eigenständig recherchieren und diese Titel dann auch in den entsprechenden Buchbereichen am Regal finden müssen, erarbeiten sie sich die Inhalte durch „learning by doing“.

4. Kontaktaufnahme mit zwei Konstanzer Schulen:

Heinrich Suso-Gymnasium und Geschwister Scholl Schule

Für das Projekt wurden 2 Schulklassen aus allen potentiellen Gymnasien der Stadt und dem Landkreis Konstanz ausgewählt¹⁰: Das Heinrich Suso-Gymnasium und die Geschwister Scholl-Schule in Konstanz. Ich konnte die bereits vorhandenen guten Kontakte zu einzelnen Lehrern der Schulen nutzen, was sich als ein großer Vorteil herausstellte. So entfiel eine mögliche Zurückhaltung und Skepsis von Seiten der

¹⁰ Folgende Gymnasien aus der Stadt und dem Landkreis Konstanz besuchten bereits in der Vergangenheit die Bibliothek:

1. Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Konstanz, 2. Ellenrieder-Gymnasium in Konstanz, 3. Geschwister-Scholl-Schule in Konstanz, 4. Heinrich-Suso-Gymnasium in Konstanz, 5. Wessenbergschule in Konstanz, 6. Droste-Hülshoff-Gymnasium in Meersburg, 7. Friedrich-Hecker-Gymnasium in Radolfzell, 8. Mettnau-Schule in Radolfzell, 9. Nellenburg-Gymnasium in Stockach, 10. Gymnasium Überlingen, 11. Ambrosius-Blarer-Gymnasium in Gaienhofen.

Schulleitungen, die sicher mit einer Vielzahl von Projekten und Ideen zur Verbesserung der Schülerleistungen im Zuge von Pisa & Co. konfrontiert werden.

Um die Lehrkräfte über das Projekt zu informieren und Kontaktmöglichkeiten zu bieten, entstand ein Informationsblatt „Projekt: Informationskompetenz für Oberstufenschüler“.¹¹

Darin sind die Ziele des Projektes in drei Stufen definiert: 1. Ziel: eine 1,5-stündige Veranstaltung zu Suchen und Finden geeigneter Literatur für eine Seminararbeit, 2. und mittelfristiges Ziel: Ausweitung der Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Schule in Form von Unterrichtseinheiten in den Räumen der Bibliothek, zusammen mit Lehrer und Bibliotheksmitarbeitern. Als 3. und langfristiges Ziel war eine Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Lehrerfortbildungseinrichtungen angedacht, im Sinne von Schulungen für Lehrer in Informationskompetenz als Multiplikatoren. Diese Zielvorstellungen wurden mit den beiden Lehrern der o.g. Konstanzer Gymnasien diskutiert, um die Realisierungschancen auszuloten.¹² Als Anregung und Grundlage für die Vorgespräche diente mir auch das Programm der Baden-Württembergischen Bibliothekartage in 2001.¹³

Über die Inhalte des 1. Zieles herrschte Einigkeit. Beide Lehrer betonten, dass die Schüler konkret den Weg von der Suche bis zur Ausleihe kennen lernen sollen. Die weiterführende Literatursuche, z.B. mit Hilfe von Fachdatenbanken hielten beide zu diesem Zeitpunkt nicht für notwendig. Für die Seminararbeit sei es wichtig, relevante Literatur zum Thema zu finden, die Aktualität spielt in diesem Fall eine noch untergeordnete Rolle.

Dem zweiten Ziel standen beide Lehrer skeptischer gegenüber. Da in der Oberstufe Klassenverbände durch Grund- und Leistungskurse aufgelöst werden, müssten Bibliotheksveranstaltungen kursübergreifend angeboten werden. Kursübergreifende Veranstaltungen sind daher schwierig zu organisieren und am ehesten im Rahmen

¹¹ Siehe Anhang A 1: Projekt: Informationskompetenz für Oberstufenschüler.

¹² Mein Dank gilt Herrn Ulrich Zeller vom Heinrich Suso-Gymnasium und Herrn Josef Dürschke von der Geschwister Scholl-Schule in Konstanz. Beide nahmen sich Zeit, mit mir Fragen zu Konzept und Durchführung der Veranstaltung zu diskutieren.

¹³ Aus diesem Anlaß stellte die Bibliothek der Universität Konstanz ein umfangreiches „Angebot für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe“ zusammen. Dieses Angebot umfasste im ersten Teil die Recherche in elektronischen Bibliothekskatalogen nach Büchern, Zeitschriften und Zeitschriftenaufsätzen zu einem bestimmten Thema sowie eine kurze Bibliotheksführung. Der zweite Teil umfasste Bibliotheks- und Informationsdienste im Internet sowie Informationsquellen über Personen, Länder, Städte, Veranstaltungen etc. Im dritten und letzten Teil wurde der professionelle Umgang mit Suchmaschinen vermittelt.

von Projekttagen zu realisieren. Für das Abhalten von Unterrichtseinheiten in den Räumen der Bibliothek sahen beide Lehrer keine Notwendigkeit.

Die Frage, ob das Konzept vom Baden-Württembergischen Bibliothekartag 2001 (3 Module an einem Vormittag mit einem Zeitvolumen von 3,5 Std.) ein zukünftiges Ziel für die Schule sein könnte, wurde unterschiedlich beantwortet. Wenn dieses Angebot institutionalisiert werden soll, dann muss man mit Größenordnungen von 60-100 Personen in der Oberstufe rechnen. Aufgrund der schwierigen Organisation (Kurssystem) sei es dann besser, für den gesamten Jahrgang einen Vormittag zur Verfügung zu stellen und parallele Veranstaltungen in der Bibliothek anzubieten, so dass die Gruppengrößen überschaubar bleiben. Dieses 3-modulige Angebot sollte Standard z.B. bei den jährlich stattfindenden „Studentagen“ der Universität Konstanz sein.¹⁴ So ein Konzept müsste aber in Absprache mit den jeweiligen Schulleitungen erfolgen. Die Institutionalisierung eines solchen Angebotes wurde als das kleinere Problem beurteilt. Schwieriger sei es, die Notwendigkeit einer 3,5-stündigen Veranstaltung zu verdeutlichen (die Inhalte sollten detailliert beschrieben werden und müssen sich als nützlich für die Schüler (und die Schule) herausstellen). Diese Meinung wurde nicht von beiden Lehrern geteilt, diese Form der Bibliotheksveranstaltung sei illusorisch, die Realität sei die jetzige Praxis und die bedeutet ein Zeitkontingent von 2 Schulstunden.

Auch das langfristige, 3. Ziel, Lehrerinnen und Lehrer über Lehrerfortbildungsinstitutionen¹⁵ in Informationskompetenz zu schulen wurde unterschiedlich eingeschätzt. Eine Kontaktstelle könnte das Oberschulamt Freiburg sein. In den beiden Schulungsorten in Donaueschingen und Freiburg könnte im Rahmen eines 1-tägigen Seminars eine Fortbildung mit dem Titel „Informationsbeschaffung“ durch

¹⁴ 2001 (7. Juni) und 2003 (12. Juli) gab es den „Tag der offenen Tür“ in der Universität Konstanz, an dem sich die Universität mit ihren Einrichtungen der breiten Öffentlichkeit präsentiert und vor allem Schülern und zukünftigen Studenten einen Einblick in das Lehrangebot einer Universität bieten soll. Online unter URL: < <http://www.uni-konstanz.de/struktur/event/> > (Stand: 10.12.2005). An diesen Veranstaltungen nahm die Bibliothek mit mehreren halbstündigen Bibliotheksführungen teil. Mittlerweile gibt es sog. „Studentage der Universität Konstanz“. An drei Tagen bieten die Fachbereiche ein sog. Neigungsgruppenprogramm an, in dem sich der jeweilige Fachbereich mit seinen Studiengängen vorstellt; es eine Mustervorlesung mit Demonstration und Anwendungsbeispiel gibt, sowie die Möglichkeit geboten wird, in Kleingruppen mit Studierenden des Faches zum Gespräch zusammenzukommen. In diesem Programm werden auch halbstündige Führungen durch die Bibliothek angeboten. Vgl. Online unter URL < http://www.uni-konstanz.de/ZE/Stud_ber/studentage/ > (Stand: 10.12.2005).

¹⁵ Z. B. <http://www.vbe.de> (Verband Bildung + Erziehung), <http://www.lehrerfortbildung-bw.de/> (LFB, Lehrerfortbildung Baden-Württemberg) und <http://www.leu-bw.de/> (Landesinstitut für Schulentwicklung).

einen Bibliotheksmitarbeiter angeboten werden. Die Kontaktabstimmung müsste aber durch die Direktion eingeleitet werden. Zu klären wäre dann auch für welchen Einzugskreis das Angebot gelten soll. Für problematisch und auch nicht im Aufgabenbereich der Lehrer befindlich sieht es der andere Lehrer, dass Lehrer als Multiplikatoren fungieren sollen. Der Zeitaufwand, sich bibliothekarisch auf dem Laufenden zu halten, kann nicht geleistet werden.

5. Das Konzept in der Praxis: 2 Module, 2 Schulklassen

Nach der Teilnahme an Bibliotheksführungen für Oberstufenschüler und den Lehrgesprächen entwickelte ich zwei voneinander unabhängige, aber aufeinander aufbauende Module von je 1,5 Stunden.

MODUL 1: Suchen und Finden in der Universitätsbibliothek

5.1 Der Fragebogen¹⁶

Der einseitige Fragebogen mit 9 Fragen dient der Vorbereitung der Veranstaltung. Sobald der erste Kontakt zu einer Klasse hergestellt ist, sollten die Fragebögen zusammen mit Benutzerausweisanträgen und den Einwilligungserklärungen an die Klasse geschickt werden mit der Bitte, die Unterlagen so rechtzeitig an die Bibliothek zurückzusenden, dass diese spätestens 4 Tage vor dem Besuchstermin dem Informationsteam wieder vorliegen. Damit soll der Zeit- und Organisationsteil am Veranstaltungstag auf das Notwendige reduziert werden. Die Ausweise können derart vorbereitet werden, dass ein Mitarbeiter der Information nur noch die Personalausweise bzw. die Einverständniserklärungen der Eltern mit den Angaben auf dem Antrag abgleichen und den Namen auf den Ausweis eintragen muss. Dieses Vorgehen hat zudem den Vorteil, dass die Veranstaltungen auch zeitlich unabhängig von der Besetzung der Ausleihzentrale sind.

Was wollen wir wissen?

Frage 1 und 2 beziehen sich auf die Klasse und den Namen des Seminarkurses bzw. des Unterrichtsfaches und Frage 3 verlangt das zu bearbeitende Thema.

Die Fragen 4 möchte Informationen über die bisherigen Erfahrungen mit der Universitätsbibliothek ausloten, also über vorhergehende Besuche, über ggf.

¹⁶ Siehe Anhang A 2: Fragebogen Oberstufenschüler.

vorhandene Ausweise und wie viele neue Ausweise ausgestellt werden müssen. Frage 5 ermittelt die Bekanntheit der Bibliothekshomepage.

Welche Informationsquellen (Nachschlagewerke, Internet) die Schüler bisher für die Beantwortung ihrer Fragen aufgesucht haben soll Frage 6 klären.

Durch die Fragen 7 – 9 soll in Erfahrung gebracht werden, welche Vorstellungen die Schüler von einer Universitätsbibliothek haben (Haben wir noch immer ein verstaubtes Image?). Was interessiert die Schüler wirklich an einer UB? Mit der Frage nach ihren Lieblingsbüchern hoffe ich, einen Anknüpfungspunkt für die spätere Veranstaltung zu gewinnen, um evtl. zeigen zu können, dass die Schüler bereits Literatur lesen, die in einer wissenschaftlichen Bibliothek vorhanden ist bzw. dass die Bibliothek auch Literatur in ihren Beständen hat, die weniger streng wissenschaftlich ausgerichtet ist.

5.2 Auswertung der Fragebögen

Jeweils 2 Tage vor dem Besuch der Schüler gingen die Fragebögen, Ausweisanträge und Einverständniserklärungen bei mir ein. Die Antworten und Ergebnisse aus den Fragebögen beider Kurse möchte ich hier kurz zusammenfassen:

Insgesamt wurden 17 Fragebögen zurückgegeben.

Auf die Frage, wer schon einmal in der Bibliothek der Universität Konstanz war, wurde 6 Mal mit „ja“ und 11 Mal mit „nein“ beantwortet.

Fazit: Immerhin war ein Drittel der Schüler bereits in der Bibliothek, bevor diese durch die Schule offiziell eingeführt wurden.

Von diesen Schülern besaß jedoch nur einer bereits einen Benutzerausweis.

Mögliche Schlussfolgerung: Entweder empfanden die anderen 5 Schüler die Medien vor Ort als für ihre Belange nicht geeignet oder sie konnten ihre Informationsbedürfnisse befriedigen, ohne dass sie dazu einen Nutzerosweis benötigten.

Allerdings wollten alle (!) Schüler im Anschluß an die Einführungsveranstaltung einen Leserausweis bekommen.

Die Homepage der Bibliothek war nur 4 Schülern bekannt.

Um einen groben Überblick über die Informationsgewohnheiten der Schüler zu bekommen, sollten sie in Frage 5 die Informationsquellen (Nachschlagewerke wie z.B. Lexika; Internet) nennen, die von den Schülern für einen ersten Themeneinstieg genutzt werden.

Alle Schüler nannten das Internet, 8 benutzten dieses ausschließlich für erste Informationen (!), 9 Schüler benutzten Bücher (Fachliteratur, Lexika) zusätzlich und ein Schüler nannte die Stadtbibliothek als Informationsquelle.

Mögliche Schlussfolgerung: Da ausnahmslos alle Schüler das Internet genannt haben, ist es besonders wichtig, die Schüler für die unterschiedliche Qualität der Informationen zu sensibilisieren und ihnen deutlich zu machen, für welche Art von Informationsbeschaffung das Internet geeignet ist und für welche nicht. Darüber hinaus müssen alternative Informationsquellen aufgezeigt werden.

Auf die Frage, was die Schüler unbedingt sehen oder über eine Bibliothek wissen wollen, hatten 10 Schüler keine Meinung, 7 Schüler dagegen mehrere Fragen. Davon entfielen 8 Fragen auf die Benutzung der Bestände (Wo steht was?, Was ist ausleihbar?), die Suche nach Literatur (Wie kann ich gezielt bzw. thematisch suchen?). 3 Fragen zielten auf Größenordnungen ab (Wieviele Bücher hat die UB?, Wieviele Bücher werden jährlich ausgeliehen und Was sind die Ausleihrenner?)

Mögliche Schlussfolgerung: Gerade die Fragen zur Benutzung haben mich bestätigt, die Veranstaltung so praktisch wie möglich (Idealfall: ein ausgeliehenes Buch) und mit hoher persönlicher Beteiligung zu gestalten.

Die Beantwortung der Frage, an was die SchülerInnen spontan denken, wenn diese das Wort „Bibliothek“ hören, hat mich auch persönlich interessiert. Werden Bibliotheken immer noch hauptsächlich mit dem gedruckten Werk identifiziert oder entwickelt sich langsam ein Bewusstsein dafür, dass Bibliotheken ihr Potential aus weit mehr als nur den Büchern schöpfen?

Erstaunlich war, dass alle Schüler dazu etwas geschrieben haben, obwohl die Art der offenen Fragen nicht so beliebt sind.

15 Mal antworteten die Schüler: Bücher, darunter 2 Antworten mit „viele interessante Bücher“, ein Mal wurde „Wände voller Bücher“ und einmal „viele alte Bücher“ genannt, was der traditionellen Vorstellung von einer Bibliothek entspricht.

Interessanter finde ich die Antworten, die jeweils einmal genannt wurden: viele Informationsmöglichkeiten, Wissen, interessante Geschichten, Stille.

Mögliche Schlußfolgerung: Bibliotheken werden noch immer hauptsächlich mit gewaltigen Buchbeständen gleichgesetzt, elektronische Angebote sind noch nicht präsent. Erfreulich ist jedoch, dass „Wissen“ und „viele Informationsmöglichkeiten“ genannt wurden, was schon eher dem heutigen (Selbst-)Verständnis von Bibliotheken gerecht wird.

5.3 Der Stundenablauf¹⁷

Was ist vorzubereiten?

Neben der Auswertung der Fragebögen muss für die Katalog-Recherche ein Teil der PC's reserviert werden: Ideal wären so viele PC's wie Schüler, es geht aber auch gut im Verhältnis 1 PC für 2 Schüler. Da die Schüler von 2 Bibliotheksmitarbeitern betreut werden sollten, müssen ggf. Vertretungen für die Zeit an der Information organisiert werden.

Für die Recherche am Online-Katalog ist es sinnvoll, Notizzettel und Bleistifte bereitzustellen. Für den Gang zu Buchbereich N gibt es eine Ebenenübersicht auf einer DIN A 4-Seite¹⁸, die es ermöglicht, dass die Schüler vor Ort eigenständig den entsprechenden Buchbereich aufsuchen können. Die eingegangenen Ausweisanträge werden von den Mitarbeitern der Ausleihzentrale (ALZ) vorbereitet.

Jetzt geht es los!

Treffpunkt der Veranstaltung war jeweils der Nebeneingang der Bibliothek. Hier war die Gelegenheit für Begrüssung und Vorstellung, dem Hinweis, dass Taschen und Jacken in die Schliessfächer gehören¹⁹, für das Einsammeln der Personalausweise, damit die Information die noch fehlenden Angaben für die Aushändigung der Leserausweise ergänzen kann.

Dieser Teil sollte nicht mehr als 5 Minuten dauern.

¹⁷ Tabellarische Stundenplanung siehe Anhang A 3: Stundenplanung für Oberstufenklassen-Führungen von 1,5 Stunden.

¹⁸ Ebenenübersichten aller Buchbereich gibt es Online unter URL:
< <http://www.ub.uni-konstanz.de/rundgang/plaene.htm> > (Stand: 23.09.2005).

¹⁹ Das Einschließen der Taschen und Jacken sollte in Absprache mit den Lehrern bereits VOR dem Beginn der Veranstaltung geschehen, um Zeit zu sparen. Ggf. sollte man auch die Notwendigkeit einer 2-Euro-Münze hinweisen.

Nach dem Betreten der Bibliothek ist das erste Ziel die Übersichtstafel zum Gebäude und die Signaturen- und Fächerübersicht.

Hier ist zuerst ein Dankeschön für das Ausfüllen des Fragebogens angebracht. An dieser Stelle habe ich die Fragen beantwortet, die nicht im Verlauf der Veranstaltung angesprochen werden (z.B. Was sind die Ausleihenner?) und bin auf die Lieblingsbücher der Schüler eingegangen, d.h. ich habe erzählt, ob sie bei uns im Bestand sind oder nicht. Um die Schüler nicht erst in eine passive Zuhörerhaltung abdriften zu lassen, wurden sie im Anschluss aufgefordert zu schätzen, „wie viele Bücher hier wohl rumstehen“, was sichtlich aufmunternd wirkte. Dann wurde der Ablauf der nächsten knapp 1,5 Stunden erläutert:

1. Teil: Mit Hilfe des Online-Kataloges Literatur finden, 2. Teil: Am Regal die ausgewählte Literatur finden und 3. Teil: Ausleihe der gefundenen und für relevant eingeschätzten Titel. Als Mitnahmematerial wurde die blaue Orientierungsbroschüre verteilt, die einen groben Übersichtsplan des Gebäudes sowie eine Signaturen- und Fächerübersicht enthält.

Jetzt wird die Bibliothek kurz vorgestellt. Wichtige Stichworte sollten dabei sein:

- die Größe des Bestandes (2,1 Mio. alte und neue Bücher, (elektronische) Zeitschriften, Videos, CD-ROM's, DVD's, Cassetten, Datenbanken, ...) ²⁰
- was sie ist (wissenschaftliche Bibliothek) und für wen sie da ist bzw. wer sie nutzen kann (Studenten, Professoren, Stadtnutzer, Schüler, Gäste, ...)
- wie alt (bzw. jung) sie ist (1964)
- dass es nur 1 Bibliothek in 2 Gebäuden gibt (einschichtige Bibliothek)
- 24-Stunden-Bibliothek mit
- systematischer ... (Bestand ist nach Fachgebieten thematisch aufgestellt)
- ... Freihandaufstellung (fast alles ist in für die Benutzer in frei zugänglichen Regalen untergebracht)

Für diesen Teil wurden 10 Minuten veranschlagt.

Nun geht es zu den reservierten PC-Plätzen auf der sog. „Empore“.

Zur Einstimmung in die Recherche kann die Frage „Welche Angaben brauchen Sie, um einen Titel zu finden“ genutzt werden. An dieser Stelle wird deutlich, warum das

²⁰ An dieser Stelle kann es nützlich sein, ein Zeitschriftenheft, einen gebundenen Zeitschriftenband, eine Monographie und einen einzelnen Zeitschriftenaufsatz zu zeigen, um die Begrifflichkeiten besser zu veranschaulichen.

Zitieren nach bestimmten Regeln notwendig ist. Ein Literaturzitat soll es dem Leser ermöglichen, ein Buch wiederzufinden und selbst zu lesen, dass der Autor für seine Forschungen gelesen hat. Zur Identifizierung benötigt man jedoch eindeutige Angaben, wie Autor, Titel, Erscheinungsjahr, Erscheinungsort, ggf. die Auflage, den Verlag, etc.

Die beiden Bibliotheksmitarbeiter erläutern und führen an zwei Beispielen die Stichwort- und die thematische Suche vor. Die Stichwortsuche wird sowohl in der einfachen als auch in der erweiterten Suche gezeigt.

Nach Klärung von Fragen wird der „Recherche-Fahrplan“²¹ ausgeteilt und kurz vorgestellt. Dieser Fahrplan soll den Schülern helfen, ihr Thema in Einzelaspekte zu zerlegen, es anders zu formulieren, Schlagworte zu definieren, Synonyme oder Ober- und Unterbegriffe zu überlegen, mit deren Hilfe eine Katalogrecherche effizienter durchgeführt werden kann. Wichtig dabei ist zu zeigen, dass vor dem Tippen das Überlegen kommt: Wie stelle ich meine Suchanfrage, dass ich weder zu viele noch zu wenige Treffer erhalte? Was mache ich, wenn ich keine Treffer erhalte?

Nach der Beantwortung möglicher Verständnisfragen haben die Schüler 20 Minuten Zeit, für ihr Thema Literatur zu recherchieren. Ziel ist es, mindestens 2 Signaturen von nicht ausgeliehenen Titeln zu notieren. Die beiden Bibliotheksmitarbeiter leisten in dieser Zeit Hilfestellung und beantworten Fragen. Die Zeit hat sich als ausreichend erwiesen, so dass selbst schwächere Schüler die erforderlichen 2 Titel ermitteln können.

Probleme tauchen dann auf, wenn ein Thema sehr speziell ist, .z. B. in den Naturwissenschaften. In solchen Fällen mangelt es oft an einführender Literatur, da die Schüler wenig mehr als nur den Titel des Themas kennen und die Suche im Konstanzer Schlagwortinformationssystem (SIS) eine gewisse Fähigkeit zur Ein- und Unterordnung innerhalb der Fachgebiete voraussetzt. Viele Schüler empfanden die Literatur als zu schwierig, vor allem erschreckte einige der hohe Anteil englischsprachiger Literatur unter ihren Treffern.

²¹ Siehe Anhang A 4: Recherche-Fahrplan Oberstufenschüler (Material aus dem Projekt Informationskompetenz der Bibliothek der Universität Konstanz. Online unter URL: < http://www.ub.uni-konstanz.de/ik/downloads/Modulmaterial/modul_2/2_recherche_fahrplan.pdf > (Stand: 23.09.2005).)

Jetzt beginnt der schwieriger zu koordinierende Teil der Veranstaltung. Auch wenn man durch die Fragebögen grob abschätzen kann, aus welchen Buchbereichen die möglichen Signaturen der Schüler kommen können, so gibt es dennoch genug interdisziplinäre Themen, deren Literatur über mehrere Buchbereiche verstreut ist. Auch aus diesem Grund ist es notwendig, dass 2 Bibliotheksmitarbeiter die Gruppe betreuen. Noch während der Recherche notieren sich die Mitarbeiter die Signaturen aus den Rechercheergebnissen und können hieraus die Gruppenbildung vornehmen. Natürlich sind alle Variationen denkbar, wenn pro Schüler 2 Signaturen genannt werden. Gibt es mehr als 2 Schüler mit Signaturen aus dem Buchbereich Naturwissenschaften (N), dann bildet dieser Bereich eine Gruppe, die andere Gruppe bleibt im Hauptgebäude mit den Buchbereichen G, J und S. Stammen alle Signaturen aus dem Hauptgebäude, dann werden die Gruppen nach sinnvollen Laufwegen und Teilnehmern zusammengestellt. Für das Suchen der Medien am Regal werden 20 Minuten eingeplant und es ist vorgesehen, dass jeder Schüler seine Bücher selbst sucht und findet.

Die Erfahrungen sind hier unterschiedlich. Leider reicht die Zeit nicht aus, die Schüler den Weg von den Rechercheplätzen zu den jeweiligen Buchbereichen selbst herausfinden zu lassen, so dass die grobe Richtung von den Bibliotheksmitarbeitern vorgegeben wird. Zu Beginn eines Buchbereiches werden Signaturaufbau und systematische Anordnung der Bücher im Regal für das jeweilige Fach kurz erklärt. Zur Frage „Wie finde ich heraus, ob dieses Buch für mich relevant ist?“ sollte man auf Klappentext, Inhaltsverzeichnis, Register und Vorwort im Buch hinweisen. Im Anschluß daran gehen die Schüler selbst auf die Suche. Auch wenn dieses Vorgehen sehr zeitintensiv ist, so empfinde ich es in Anbetracht des Lernerfolges für angemessen. Jeder Schüler sucht sein Buch selbst und entscheidet vor Ort, ob er es ausleihen möchte bzw. ob Titel, die links und rechts von dem gesuchten Buch stehen, auch in Frage kommen.

Haben alle Schüler ihre Titel gefunden, geht die Gruppe zur Information, um die vorbereiteten Ausweise abzuholen²². Danach treffen sich beide Gruppen an der Verbuchung; nach kurzer Erläuterung der Ausleihmodalitäten können die gefundenen Titel ausgeliehen werden. Für diesen Teil sind zwischen 5-10 Minuten zu veranschlagen. Je nach Zeitbedarf fällt der letzte Teil, eine Wissensüberprüfung mit der Methode „Glückstopf“, entsprechend kürzer aus.

²² Je nachdem zu welchem Zeitpunkt die Gruppen zu Besuch kommen, werden die Ausweise entweder an der Ausleihzentrale (ALZ) oder an der Information abgeholt.

Ziel dieses kurzen aktivierenden Abfragespiels (Dauer: 10 Minuten oder weniger) ist es, die wesentlichen Begriffe, die während der Veranstaltung gefallen sind, mit eigenen Worten zu erklären. Auf Karteikarten sind alle „Worte, die fallen sollten“ notiert²³, von denen jeder Teilnehmer eine der verdeckten Karten zieht. Jetzt sollen die Schüler ihren Begriff den Mitschülern so erklären, wie sie ihn verstanden haben. Auf diese Weise bekommt der Bibliotheksmitarbeiter direkt Feedback, ob seine Erklärungen verstanden und ob alle wesentlichen Stichworte erwähnt wurden. Dieses „Spiel“ wurde unterschiedlich aufgenommen, die Lernzielüberprüfung hat aus meiner Sicht funktioniert, die Schüler empfanden diese didaktische Maßnahme z. T. als unangemessen in Bezug auf ihr „fortgeschrittenes“ Alter.

Den Abschluß bilden das Austeilen des Evaluationsbogens mit der Bitte, diesen noch vor Ort auszufüllen. Schön finde ich es, die Schüler noch mit einer sog. „take-home-message“ zu verabschieden. Einen Satz, der hängen bleibt und in enger Verbindung zu den letzten 1,5 Stunden steht.²⁴

5.4 Der Evaluationsbogen²⁵

In der Projektphase umfasst der Evaluationsbogen 2 DIN-A-4-Seiten, der jedoch später verkürzt werden kann, möchte man nicht jedes Mal zu allen Punkten Rückmeldungen haben. Genauso kann der Bogen auch mit anderen Fragen aktualisiert oder verändert werden. Wichtig ist meiner Meinung nach nur, dass es auf jeden Fall eine Evaluation am Ende jeder Veranstaltung gibt, damit immer eine Rückmeldung darüber erfolgt, ob wir die Schüler noch erreichen oder wir ggf. unserer Vorgehen verändern müssen. Selbst das Ausfüllen des 2-seitigen Evaluationsbogens dauert nicht länger als 2 Minuten.

Im Evaluationsbogen wird noch mal kurz erläutert, warum wir diese Fragen gerne beantwortet haben möchten.

Insgesamt werden 17 Fragen zu bestimmten Themenbereichen gestellt:

²³ Es sind insgesamt 13 Karten mit 11 Begriffen (Inhaltsverzeichnis + Vorwort + Register, Monographie, Online-Katalog, Recherchefahrplan (strukturiertes Vorgehen), Schlagwort, Signatur, Stichwort, systematische Freihandaufstellung, Systemstelle, Titelaufnahme, Zeitschrift) und 2 Jokern (Joker = der Teilnehmer darf den Bibliotheksmitarbeiter etwas fragen). Alle diese Begriffe werden an den unterschiedlichen Stationen in der Veranstaltung genannt.

²⁴ Beispiele könnten sein: „Nicht alles Google oder was?“ oder „Ich habe mir das Paradies immer als eine Art von Bibliothek vorgestellt“ (Jorge Luis Borges).

²⁵ Siehe Anhang A 5: Evaluationsbogen Oberstufenschüler.

Frage 1: Hier soll noch einmal das zu bearbeitende Thema genannt werden, um ggf. Zusammenhänge zwischen Themenstellung und Einschätzung des Besuches aufzeigen zu können.

Fragen 2-5: Hier möchte ich eine Einschätzung gewinnen, ob die Schüler bereits Bücher entliehen haben und ob sich diese als relevant für ihre Arbeiten herausgestellt haben. Von diesen Antworten werden dann die nächsten beiden Fragen abhängig sein, denn es wird gefragt, ob die Bibliothek als nützliches Hilfsinstrument erkannt wurde, das man zukünftig nutzen möchte.

Fragen 6-10: Diese Fragen beziehen sich auf Zeitdauer, Verständlichkeit der Inhalte und auf das Verhalten der BibliotheksmitarbeiterIn (didaktisches Geschick). Dieser Bereich muss nach einer gewissen Zeit nicht mehr jedes Mal abgefragt werden, in der Projektphase war dieses Feedback aber sehr wichtig, da meine Erfahrungen mit Schülerveranstaltungen gering waren.

Fragen 11-12: Hier wird konkret nach dem Lernerfolg in den Bereichen Online-Katalog, Orientierung im Haus und am Regal gefragt und ob sich die Schüler schon eigenständig in der Bibliothek bewegen können.

Fragen 13-14: Möglichkeit zur Nennung von Desideraten (Was hat gefehlt?) oder was die Schüler als überflüssig empfunden haben.

Fragen 15-17: Diese Fragen sollen etwas über den zukünftigen Bedarf aussagen: Wird mehr Informationsmaterial benötigt? Soll es weitere Veranstaltungen in der Bibliothek geben? Was bleibt bei den Schülern nach einer solchen Veranstaltung hängen?

5.5 Auswertung der Evaluationsbögen

Insgesamt haben an beiden Veranstaltungen 20 Schüler teilgenommen, d.h. es haben 3 Schüler mehr an der Veranstaltung teilgenommen als Fragebögen beantwortet worden sind. Berücksichtigen sollte man sowohl bei den Fragebögen als auch bei den Evaluationsbögen, dass diese Ergebnisse aus einer relativ dünnen Datenbasis stammen: 2 Kurse mit 17 bzw. 20 Schülern.

Fast alle Schüler haben die recherchierten Bücher gefunden, ausgeliehen haben 10 Schüler. Immerhin die Hälfte fand die ermittelten Titel so relevant, dass sie diese ausgeliehen haben. Ob den Schülern die Bücher letztendlich bei der Bearbeitung ihrer Seminararbeit geholfen haben, konnte ich nur bei dem Seminarkurs erfragen,

der die Bögen erst einige Wochen später beantwortet und zurückgeschickt hat: Von 11 Seminarkursteilnehmern hatten 5 Bücher gefunden und ausgeliehen, ein Schüler fand die Bücher hilfreich, 4 Schüler fanden diese nur teilweise nützlich.

Mögliche Schlussfolgerung: Die Bestände einer wissenschaftlichen Bibliothek sind für die Themen der Schüler noch zu speziell. Für deren Fragestellungen reichen einführende Überblicksdarstellungen und Lexika-Artikel.²⁶

Aber alle 20 Schüler haben Lust bekommen, die Bibliothek wieder zu besuchen, um auch für andere Schulfächer Literatur zu suchen. Das ist meiner Meinung nach das wichtigste Ergebnis. Ein wesentliches Ziel der Veranstaltung ist damit erreicht worden: Schwellenangst abzubauen und die Bibliothek als Ort vorzustellen, der für die Informationsbeschaffung geeignet ist, denn immerhin hat die Bibliothek 11 Schülern bei ihren Problemen zur Literaturbeschaffung geholfen und 9 fanden ihre Fragen zum Teil beantwortet. Und niemand befand die Bibliothek als irrelevant.

Die Fragen zur Art und Dauer der Veranstaltung fielen positiv aus, d.h. das Konzept scheint prinzipiell von den Schülern angenommen zu werden.

14 Schüler fanden die Zeitdauer optimal, zu lang war sie für 4 Schüler, nur einem Schüler war die Zeit zu kurz.²⁷

Anschaulich und interessant präsentiert fanden 15 Schüler die Inhalte, nur 5 beantworteten die Frage mit „teilweise“, aber niemand empfand die Vermittlung als uninteressant.

Ebenfalls alle Schüler konnten den Erklärungen folgen, es gab sogar 2 Mal die Anmerkung, es sei zu ausführlich gewesen und ein Schüler befand „das Quiz war zu viel des Guten“.²⁸

²⁶ Für viele Bedürfnisse der Seminararbeit reichen m. E. die Bestände der ansässigen Stadtbibliothek aus. Gerade im Bereich der Naturwissenschaften sind die Bücher zu speziell und überwiegend englischsprachig, hier sind allenfalls Einführungen und Überblickswerke von Nutzen. In Gesprächen mit den Schülern wurde oft deutlich, dass diese den englischsprachigen Anteil an der naturwissenschaftlichen Literatur völlig unterschätzt haben und diese Tatsache bei manchen Schülern dankbar zur Kenntnis genommen wurde.

²⁷ Eine Meinung konnte nicht gewertet werden, da das Kreuz genau zwischen „optimal“ und „zu lang“ gesetzt worden war.

²⁸ Die Frage zum Verständnis der Bibliotheksmitarbeiterin bezüglich Redeschwindigkeit und –lautstärke beantworteten 15 mit „ja“, 5 mit „teilweise“. Diese Frage kann im laufenden „Führungsbetrieb“ herausgenommen werden. Sie diente mir als persönliches Feedback.

Zum Fragen ermutigt fühlten sich 14 Schüler, 5 waren etwas unsicher und ein Schüler fühlte sich nicht dazu ermuntert, Fragen zu stellen.

Eine Selbsteinschätzung wurde in Frage 11 verlangt: Wie fühlen Sie sich jetzt über folgende Themen informiert?

„Suchfunktionen im Online-Katalog“: 16 Schüler fanden sich „sehr gut“ informiert, 4 nur befriedigend, niemand „mangelhaft“.

„Orientierung im Haus“: Nur 5 Schüler konnten sich „sehr gut“ orientieren, 13 kreuzten „befriedigend“ an, 2 fanden sich nur „mangelhaft“ zurecht.

„Orientierung am Regal“: Jeweils die Hälfte der Schüler schätzten ihre Orientierung als „sehr gut“ und als „befriedigend“ ein.

Mögliche Schlussfolgerung: Der Umgang mit dem Online-Katalog ist sicherlich auch daher sehr positiv eingeschätzt worden, weil die Schüler ähnliche Strukturen von Suchmaschinen („Google-Schlitz“ und die „einfache Suche“ im Online-Katalog der Bibliothek) oder Internet-Buchhandlungen kennen. Die Qualität der Treffer und ob die Stichwort- oder die thematische Suche bevorzugt wurden, lässt sich hier nicht beantworten. Aber auch an dieser Stelle ist es vorrangig, das Prinzip der Suche zu erklären, eine Steigerung der Qualität und / oder Quantität der Treffer erfolgt spätestens zu Beginn oder im Verlauf eines späteren Studiums, kann aber zu diesem Zeitpunkt nicht geleistet werden.

Die nur mittelmäßige Bewertung der Orientierung im Haus ist angesichts der baulichen Struktur der Buchbereiche nicht verwunderlich sondern nachvollziehbar. Im Rahmen einer 1,5-stündigen Veranstaltung ist es jedoch nicht möglich, mehr Zeit in die räumliche Orientierung zu investieren. Die Bibliothek bietet jedoch mit der Info-Broschüre „Info 3.2: Spezielle Information: Lageplan / Fachgebiete / Signaturen“ und dem Leit- und Orientierungssystem Hilfestellung. Letztendlich muss jeder Bibliotheksbenutzer eine gewisse Zeit am Anfang einplanen, um sich in den jeweiligen Buchbereichen zurechtzufinden. Bei 2,1 Mio. Medieneinheiten auf über 20000 qm Buchstellfläche in nur 2 Gebäuden ist dies aber nicht zu viel verlangt.

Die Orientierung am Regal ist auch eine Frage der Gewöhnung. Das Prinzip der systematischen Aufstellung und der Aufbau einer Signatur ist sicher jedem Schüler klar geworden. Feinstrukturen innerhalb der Systematik brauchen Übung und sind nicht innerhalb von 20 Minuten erkennbar.

Die Frage, ob die Schüler das Gelernte ab sofort anwenden könnten, haben 18 mit „ja“ beantwortet, nur 2 waren sich nicht sicher. Dies deutet doch auf ein prinzipielles Verstehen der Zusammenhänge hin.

Spannend waren die beiden nächsten Fragen, was die Schüler als überflüssig empfunden bzw. vermisst haben.

Als überflüssig empfunden haben 10 Schüler die folgenden Punkte:

- die Suche mit den Online-Katalog war zu lang (1)
- das Abfragespiel mit Karteikarten (2)
- die Erklärungen zu Stichwort, Schlagwort, Zeitschrift, etc. wurden als zu ausführlich bzw. als nicht altersgemäß (für eine Oberstufenklasse) empfunden (8)

Die Zeit, die zum Recherchieren im Online-Katalog angesetzt wird, hängt stark von den jeweiligen Schülern ab und muss ggf. individuell abgeändert werden. Wichtig ist hier, dass die Mehrzahl der Schüler mit der vorgegebenen Zeit zurechtkommt, bessere oder schlechtere Schüler werden die Zeit immer als zu lang oder zu kurz empfinden.

Die Tatsache, dass die Hälfte der Schüler die Erläuterungen der mir wichtigen Begriffe als zu ausführlich empfanden passt zu ihrer Einschätzung aus den Fragen 7 und 8 zu Anschaulichkeit, Nachvollziehbarkeit und Verständnis, dass ausnahmslos alle mit den Erklärungen zurechtgekommen sind und fließt auch in den Gesamteindruck mit ein, dass die Bibliothek insgesamt als nützlich empfunden wurde. Je weniger Erklärungen, umso undurchsichtiger wird der Umgang mit den Beständen und umso größer wird die Überwindung, in die Bibliothek zu gehen.

16 Schüler vermissten in der Veranstaltung nichts, die fehlenden 4 Schüler gaben

- mangelnde Orientierung im Haus und am Regal (2) und
- zu wenig Zeit zum „Umherstöbern“ in den Buchbereichen (2) an.

Beide Desiderate sind richtig und nachvollziehbar, hängen jedoch schlicht und einfach mit der zur Verfügung stehenden Zeit zusammen und konnten daher nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt werden.

Was die Schüler aus diesem Besuch mitgenommen haben („Aha-Erlebnis“) wollte ich in Frage 15 wissen. 10 Schülern fiel dazu nichts ein, die anderen 10 nannten

- 2 Euro für das Schließfach nicht vergessen

- 24-Stunden-Öffnung
- Schlagwort-Suche
- „zu fast jedem Thema sind Bücher vorhanden“; 2,1 Mio Bücher; „hier gibt’s wirklich alles“; „UB ist größer als erwartet“ (4)

Die Anmerkungen haben mehrheitlich mit der Größe und dem Umfang der Bibliotheks(-bestände) zu tun. Die rund-um-die-Uhr-Öffnung fand nur ein Schüler bemerkenswert, vielleicht auch, weil dies eine (in Konstanz) bekannte Tatsache ist. Nützlich für mich war der Hinweis auf die 2-Euro-Münze für die Schließfächer; dies kann u. U. zu einer Zeitverzögerung zu Beginn der Veranstaltung führen.

Der Bedarf an Mitnahmematerial (neben dem Recherchefahrplan und den Orientierungsübersichten) wollte ich in Frage 16 ermitteln:

8 Schüler sahen keinen Bedarf an weiteren Materialien, 5 fanden einen Bibliotheksführer nützlich, eine Zusammenstellung wichtiger Begriffe, die während der Veranstaltung gefallen sind, wollte nur ein Schüler haben, aber 10 Schüler hätten gerne Übersichtspläne von den einzelnen Ebenen der Bibliothek mitgenommen. Der letztgenannte Wunsch entspricht der von vielen als befriedigend bis mangelhaft empfundenen Orientierung im Gebäude.

Die letzte Frage kann bei späteren Evaluationen weggelassen werden, sie diente mir als Stimmungsbild für das geplante 2. Modul „Suchen, Finden und Bewerten: Kritischer Umgang mit Informationen aus dem Internet“.

Das Ergebnis war sehr gemischt: 8 Schüler interessierten sich für das Angebot, 3 wußten nicht, ob das Thema für sie wichtig ist und 8 Schüler zeigten kein Interesse. Eine mögliche Schlussfolgerung könnte sein, dass die Schüler sich im Umgang mit dem Internet sicher genug fühlen und daher keine Notwendigkeit sehen, das Suchen im Internet zu lernen.

Ich sehe in diesem Ergebnis trotzdem eine Bestätigung, Modul 2 anzubieten. Gerade weil man die Qualität der Inhalte nicht mehr prinzipiell für minderwertig ansehen kann, viele wissenschaftliche Institutionen und Informationen zu finden sind und auch die Bibliothek z.T. ihre Dienstleistungen per Internet anbietet, muss man jedoch wissen, wie man diese aus dem Informationsmüll herausfiltern kann.

Im Anschluss an die Veranstaltungen fand ein Feedback-Gespräch zwischen den beiden Mitarbeiterinnen statt, um Eindrücke und Verbesserungsvorschläge zu diskutieren. Viele Anregungen aus der ersten Veranstaltung konnten bereits beim zweiten Besuch eines Kurses berücksichtigt werden. Ergebnisse aus beiden Veranstaltungen sind:

- Mehr als 10-12 Schüler pro Gruppe sollten es nicht sein.
- Für eine gute Betreuung ist es notwendig, die Veranstaltungen mit 2 Bibliotheksmitarbeitern durchzuführen.
- Die Vorfürhrecherche am Online-Katalog sollten weiterhin die beiden Bibliotheksmitarbeiter durchführen.
- Die Benutzerausweisanträge sollten unbedingt zusammen mit den Fragebögen vor dem Besuch bei der Information eintreffen; nur so kann die Zeit für organisatorische Angelegenheiten so klein wie möglich gehalten werden
- Die Orientierung im Haus könnte etwas verbessert werden, wenn man nach der Recherche noch einmal zu den Übersichtstafeln geht; der Sinn der Orientierung wird mit der Signatur „in der Hand“ augenfälliger.
- Der „Recherche-Fahrplan“ sollte intensiver besprochen werden, d.h. die Kategorien einzeln vorstellen und die Schüler bitten, ihr Thema noch vor der Recherche im Online-Katalog zu zerlegen.

MODUL 2: Suchen, Finden und Bewerten: Kritischer Umgang mit Informationen aus dem Internet

Informationssuche umfasst heute mehr als nur die Auswahl der richtigen Bücher. In immer stärkerem Masse finden sich qualitativ hochwertige Informationen im Internet, diese Fakten, Daten und Bildmaterialien, aber auch der Informationsmüll stehen gleichberechtigt nebeneinander, d.h. die Überprüfung, ob ein Treffer relevant und qualitativ ist oder nicht, muss nach wie vor jede/r selbst entscheiden. Dies erfordert nicht nur eine gute Recherchestrategie sondern auch ein strukturiertes Vorgehen bspw. in Form eines Kriterienkataloges. Es ist wichtig zu vermitteln, dass Bibliotheken und das Internet keine Konkurrenten sind, sondern sich ergänzen. Wichtig ist zu wissen, wo suche ich wann und wo sind die Grenzen der Informationssuche per Internet. Im Internet kann jeder alles veröffentlichen; in die

Bibliothek gelangen nur Werke, die vorher von Fachleuten nach bestimmten Kriterien ausgewählt wurden und damit eine Form von Qualitätskontrolle passiert haben.

Modul 2 sollte eine Ergänzung zu Modul 1 sein und auch an den ersten Teil gekoppelt sein, d.h. die Einführung in die Benutzung einer wissenschaftlichen Bibliothek muss Voraussetzung sein. Für eine erneute Befragung der Schüler sehe ich keine Notwendigkeit. Wir haben das Seminarthema und wir kennen die individuellen Themen der Schüler, so dass im voraus nach geeigneten Beispielen für die Internetevaluation gesucht werden kann.

Ziel dieses Moduls sollte es sein, die Schüler für die unterschiedliche Qualität der Inhalte aus dem Internet zu sensibilisieren.

Modul 2 ist ebenfalls eine Veranstaltung von 2 Schulstunden (d.h. 1,5 Zeitstunden) und sollte im Schulungsraum der Bibliothek stattfinden²⁹. Diese Veranstaltung kann von 2 Bibliotheksmitarbeitern geleitet werden, diese müssen aber nicht zur gleichen Zeit anwesend sein, da die Veranstaltung aus zwei Teilen besteht.³⁰

Der erste Teil (45 Minuten) führt in die richtige Anwendung der erweiterten Suchmöglichkeiten der wichtigen Suchmaschinen ein (z.Zt. Google, Yahoo!, Vivisimo), erklärt die Funktionsweisen der Suchen in einem Katalog (Yahoo!) und mit Hilfe von Suchrobotern (Google). Metasuchmaschinen und Hinweise auf Spezialsuchmaschinen werden ebenfalls angesprochen. Diese Einführung soll interaktiv zwischen Schülern und dem Bibliotheksmitarbeiter ablaufen, d.h. die Suchbeispiele sollten auf Zuruf der Schüler kommen, so dass die Beispiele aus den Interessengebieten der Schüler stammen und somit eine erhöhte Aufmerksamkeit gesichert ist. Dies erfordert jedoch von dem Dozierenden hohe Flexibilität und kann auch dazu führen, dass nicht alle Beispiele, die von Schülerseite aus genannt werden, die Vorführeffekte aufweisen, die beabsichtigt sind. Die Schüler sollten während der Präsentation die Beispiele am eigenen PC nachvollziehen, damit aufkommende Fragen gleich vor Ort geklärt werden können. Dabei ist nicht auszuschließen, dass die Teilnehmer die Gelegenheit nutzen, um andere Internetsites und –angebote zu nutzen (E-Mail, Chat, etc.).

²⁹ Die Stundenplanung für Modul 2 siehe Anhang A 6: Stundenplanung Modul 2: Suchen, Finden und Bewerten: Kritischer Umgang mit Informationen aus dem Internet.

³⁰ Natürlich kann auch eine Person alleine beide Teile vermitteln. Die Organisation der Veranstaltung hängt ganz von den Vorlieben und Stärken der Mitarbeiter ab.

Der zweite Teil der Veranstaltung beschäftigt sich mit der „Evaluation von Internetquellen“.³¹

Anhand eines Kriterienkataloges³², sollen die Schüler lernen, Informationsquellen, die sie im Internet finden, zu beurteilen. Mit der richtigen Suchstrategie kann man schon viele minderwertige Quellen aussondern, aber wie geeignet sind die übrigen Treffer wirklich für eine Seminararbeit und spätere Hausarbeit? Entscheidend ist das Zusammenwirken vieler verschiedener Einzelaspekte bei der Beurteilung einer Site; dabei müssen nicht alle Kriterien aus dem Katalog erfüllt sein, um zu einer relativ fundierten Bewertung kommen zu können.

Wie viel an Information man bereits aus der URL einer Internet-Site herauslesen kann und wie diese aufgebaut und strukturiert ist, wird auch in diesem Teil vermittelt. Abzuwägen bleibt, inwieweit das Zitieren von Internetquellen noch Bestandteil der Veranstaltung sein sollte oder ob diese Thematik durch das Verteilen eines Handouts ausreichend berücksichtigt werden kann.³³

Nach Vorstellung der einzelnen Kriterienpunkte sollen die Schüler selbst evaluieren lernen. Mehr als 2-3 Beispiele³⁴ werden zeitlich nicht möglich sein, wichtig ist es, die Ergebnisse gemeinsam zusammenzutragen, damit klar wird, dass viele Sites nicht einfach nur Schwarz oder Weiß sind, sondern oft viele Schattierungen von Grau aufweisen.

Am Ende der Veranstaltung sollte es wieder eine kurze Evaluation geben; nach dem Muster aus dem ersten Modul, natürlich mit abgeänderten Fragestellungen. Auch hier ist es wichtig überprüfen zu können, wie verständlich und nützlich die Inhalte der Veranstaltung für die Schüler waren.

³¹ Es hat sich in den Informationskompetenzkursen gezeigt, dass eine kurze Pause von 5 Minuten in der Mitte der Veranstaltung sinnvoll ist. Da beide Teile der Veranstaltung in etwa gleichlang dauern, bietet sich die Pause vor der Evaluation der Internetsites an.

³² Siehe Anhang A 7: Kriterienkatalog: *Kriterien für die Evaluierung von Internetsites*.

³³ Siehe Anhang A 8: Handout Internetevaluation für Oberstufenschüler. Zitieren von Literatur ist nach Aussage der Lehrer Unterrichtsstoff in den Seminarkursen. Inwieweit diese bereits das Zitieren von Internetressourcen berücksichtigen, kann ich nicht abschätzen. Der Zeitfaktor wird in diesem Fall entscheiden, ob die Thematik noch angesprochen werden kann oder auf das Handout verwiesen werden muss.

³⁴ Mögliche Beispiele für zu evaluierende Sites:

< <http://www.schulweb.de/de/deutschland/index.html> > (Stand: 15.09.2005),

< <http://user.cs.tu-berlin.de/~ohherde/caes.htm> > (Stand: 15.09.2005),

< <http://www.asterix-fan.de/wi/wissen.htm> > (Stand: 15.09.2005),

< <http://www.hausarbeiten.de/> > (Stand: 15.09.2005),

< <http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite> > (Stand: 15.09.2005)

6. Ergebnisse ...

Die Praxis hat ergeben, dass die Betreuung der Oberstufenklassen weiterhin personal- und zeitintensiv bleibt. Entgegen der Hoffnung, durch eine andere Organisation oder veränderte Inhalte Kapazitäten zu gewinnen, ist festzustellen, dass das neue Schulungskonzept weder Zeit noch Personal spart, denn

- Durch die individuelle Betreuung der Schüler während der Recherchephasen und in den Buchbereichen ist es notwendig, pro Seminarkurs 2 Bibliotheksmitarbeiter einzubeziehen.
- Die Auswertung der Fragebögen und die damit verbundenen Vorrecherchen erfordern eine intensivere Vorbereitung; genauso wie die Auswertung der Evaluationsbögen Zeit in der Nachbereitung benötigt.
- Der Anspruch an die Mitarbeiter steigt, da sie noch mehr spontan auf die Suchergebnisse der Schüler reagieren müssen; durch die Vorrecherche kann nur grob eingeschätzt werden, aus welchen Buchbereichen Recherchetreffer kommen könnten.

... ABER

- Die Schüler haben bereits nach 1,5 Stunden Literatur zu einem bestimmten Thema eigenständig recherchiert, im Bestand gesucht, gefunden und ausgeliehen. Dies ist nicht nur ein Erfolgserlebnis für die Schüler sondern auch für die Bibliotheksmitarbeiter.
- Die Bibliotheksmitarbeiter können sich besser auf die Themen vorbereiten und auf Wünsche und Fragen eingehen.
- Die Schüler haben sich aktiv an der Veranstaltung beteiligt, was deren Lerneffekt erhöht.
- Die Schüler sind interessierter und aufmerksamer und das ist auch angenehmer für die Bibliotheksmitarbeiter.
- Den Schülern ist der Sinn der Veranstaltung deutlich geworden, denn sie hatten ein Problem zu lösen und wissen jetzt, wie sie dieses angehen können.
- Die Bibliotheksmitarbeiter können direkt im Anschluss erfahren, ob ihre Lehrziele erreicht wurden und dies führt zu mehr Zufriedenheit und weniger Unsicherheit der Mitarbeiter.

Das Problem, dass der Schwerpunkt der Nachfrage nach Schülerführungen zeitlich parallel zum Start des Wintersemesters mit vielen Erstsemesterführungen liegt, lässt

sich so schnell kaum lösen. Wenn wir uns vorrangig nach den Bedürfnissen unserer Nutzer richten wollen, dann benötigen die Studenten Erstsemesterführungen zu Beginn des Wintersemesters im Oktober und Schüler eine Einführung in die Benutzung einer Universitätsbibliothek Ende September und Oktober. Eine Verbesserung des Zeitkonfliktes könnte durch die Informationsmöglichkeit für interessierte Schulklassen und Lehrer auf der Homepage der Bibliothek erreicht werden. Bisher haben die Lehrer dann Kontakt mit der Information aufgenommen, wenn sie in den nächsten 2 Wochen eine Führung haben wollten. Eine größere zeitliche Verschiebung ist für die Lehrer nur noch begrenzt möglich, da auch sie Lehrziele in einem bestimmten Zeitrahmen einzuhalten haben. Wenn die Bibliothek aber die zeitlichen und inhaltlichen Voraussetzungen benennt, die für eine Anmeldung erforderlich sind und dies den Schulen und Lehrern rechtzeitig bekannt ist, können beide Seiten zeitlich besser planen und eine Entzerrung der Termine wäre möglich.

Organisatorisch erleichtern kann man die Veranstaltungen durch Einbindung der Homepage der Bibliothek. Um interessierten Lehrern (und Schulen) eine erste Informationsstelle zu bieten, sollte es (ggf. unter dem Punkt „Serviceangebote“) zum Thema „Schülerführungen“ ein Link auf der Homepage geboten werden, der

- das Angebot näher beschreibt
 - Veranstaltungen für Seminarkurse (Was bietet Modul 1, was Modul 2?)
 - Führungen für interessierte Klassen ab Klasse 11 (?)
- die Voraussetzungen benennt, wie
 - jeder Schüler braucht ein (Recherche-)Thema
 - die maximale Gruppengröße (12 Personen pro Seminarkurs)
- Formulare und Informationsbroschüren zum Herunterladen und Ausdrucken Verfügung stellt
 - Benutzerausweis Antrag mit Einverständniserklärung
 - Fragebogen
 - Informationsbroschüren wie bspw. der „Leitfaden“ als Schüler-Variante, Signaturen- und Fächerübersichten, Lagepläne der Buchbereiche
 - Elektronisches Anmeldeformular für Führungs- und Schulungswünsche

Das neue Konzept für Schülerführungen“ kann nur für Seminarkurse angeboten werden und zwar begrenzt auf Schulen aus der Stadt und dem Landkreis Konstanz,

„normale“ Führungen für Klassen in der bisherigen Form werden vorerst weiterhin bestehen bleiben. Die Nachfrage nach herkömmlichen Führungen sollte aber mit der Zeit sinken, da es das Ziel ist, auf das neue Angebot speziell für Seminarkurse hinzuweisen. Zur Frage, wie man zukünftig mit Anfragen von Klassen nach einer Führung umgehen sollte, die sich die Bibliothek ohne konkrete Aufgabenstellung anschauen möchten (meist Gruppen auf Schulausflug oder Klassenfahrt) gab es eine anregende Diskussion³⁵, deren Punkte ich hier nennen möchte:

- Die Bibliothek der Universität Konstanz ist auch für weiter entfernte Schulen nutzbar, da durch den Dokumentlieferdienst „Subito“ unsere Bestände genutzt werden können.
- „Standardführungen“ sollten auch Klassen mit „touristischem“ Hintergrund weiterhin angeboten werden, aber die Basis der Mitarbeiter, die diese Führungen durchführen können, sollte verbreitert werden, was die Informationsmitarbeiter entlastet.
- Diese Standardführungen können ohne großen (Vorbereitungs-)Aufwand und zeitlichen Vorlauf angeboten werden.
- Führungen für Schulklassen auf Klassenfahrt werden i.d.R. nicht zu den führungsintensiven Monaten zu Beginn eines Semesters nachgefragt.
- Ein Fragebogen sollte bereits beim telefonischen Kontakt mit dem anfragenden Lehrer ausgefüllt werden, um abzuschätzen, welchen Bedarf die Klasse wirklich hat („Umgucken“ ohne Führung, Standardführung oder sogar Interesse an der Recherche nach einem bestimmten Thema).

Die Idee, Lehrer in das Schulungskonzept mit einzubeziehen, indem diese selbst über eine Lehrerfortbildung durch Bibliotheksmitarbeiter in Informationskompetenz geschult werden und damit als Multiplikatoren fungieren könnten, um den Schulungsaufwand der Bibliothek langfristig zu reduzieren, ist meiner Meinung nach nicht befriedigend umsetzbar. Die Qualität der Vermittlung und Aktualität der Inhalte wird kaum an die der Bibliotheksmitarbeiter heranreichen können. Die Informationsstrukturen werden auch zukünftig nicht einfacher werden. Die Entwicklungen gerade im Informations- und Kommunikationsbereich haben eine rasante Geschwindigkeit; die Lehrer müssen permanent auf dem neuesten Stand

³⁵ Diese Diskussion fand im Anschluss an die Präsentation der Projektarbeit vor interessierten Mitarbeitern der Bibliothek der Universität Konstanz statt.

gehalten werden (neuer Online-Katalog, neue Suchmöglichkeiten, neue Datenbanken, ...) und die Gefahr, dass sie falsche, d.h. veraltete Informationen an ihre Schüler weitergeben halte ich für gross. Denn Lehrer haben primär andere Inhalte zu vermitteln und die Bibliothek als Informationsvermittler sollte diesen Bereich der Nutzerschulung nicht aus ihrer Verantwortung geben. Ich halte es daher für wichtiger, die Lehrer aufzufordern, für eine sinnvolle Vor- und Nachbereitung des Bibliotheksbesuches zu sorgen. Damit sich die Schüler nicht mehr fragen müssen, was sie in der Bibliothek der Universität Konstanz eigentlich verloren haben.

Egal welche Form von Schülerveranstaltungen wir zukünftig anbieten: Wichtig ist, dass die Voraussetzungen und Bedingungen klar formuliert sind, damit sich die Lehrer überlegen können, in welchem Umfang sie die Bibliothek nutzen, wieviel Zeit sie investieren wollen und was sie selbst an Vorbereitung leisten können.

6.1 ... und wie geht es jetzt weiter?

Die anderen Gymnasien in und um Konstanz müssen von dem Angebot (und den „Teilnahmebedingungen“) speziell für Seminarkurse (Anmeldebedingungen, Terminabsprache, Ansprechpartner) per Anschreiben und / oder per Homepage informiert werden.

Auf unserer Homepage sollte das Angebot verankert werden.

Das Informationsmaterial zusammengestellt und ggf. für die Schülerbedürfnis abgeändert werden (z.B. „Leitfaden“).

Die Materialien und ggf. Übungseinheiten könnten auch in das E-Learning-Angebot der Bibliothek miteingebunden werden. Es wäre denkbar, die Inhalte der beiden Module dort zu hinterlegen, um den Schülern die Möglichkeit zur Auffrischung und Nachbereitung der beiden Veranstaltungen zu bieten (z.B. unter Nutzung bestehender Lerneinheiten).³⁶

³⁶ Von den bestehenden E-Learning-Inhalten sind einige Angebote bereits für Schüler geeignet. Es gibt Lerneinheiten, sog. „Musterkurse“, die zur Vor- und Nachbereitung in der Schule geeignet sind. Zum Beispiel „Bibliothek“, „Informationskreislauf“, „Effizient Recherchieren“, „Nachschlagewerke“, „Katalogrecherche“, „Internet“ und ggf. „Zitieren und Belegen“ (für die Geisteswissenschaften) und „Zitieren und Quellenangaben“ (für die Natur- und Sozialwissenschaften). Vgl. den frei zugänglichen Teil der E-Learning-Umgebung ILIAS:
Online unter URL: < <http://w4.ub.uni-konstanz.de/ilias3/start.php> > (Stand: 10.12.2005).

7. LITERATURVERZEICHNIS

elektronische Veröffentlichungen:

Bildungspläne 2004 / hrsg. vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg. Online unter URL:

< http://www.bildung-staerkt-Menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Gymnasium/Gymnasium_Bildungsplan_Gesamt.pdf > (Stand: 28.08.2005)

Ebenenübersichten aller Buchbereich gibt es Online unter URL:

< <http://www.ub.uni-konstanz.de/rundgang/plaene.htm> > (Stand: 23.09.2005).

Recherche-Fahrplan Oberstufenschüler (Material aus dem Projekt Informationskompetenz der Bibliothek der Universität Konstanz. Online unter URL:

< http://www.ub.uni-konstanz.de/ik/downloads/Modulmaterial/modul_2/2_recherche_fahrplan.pdf > (Stand: 23.09.2005).)

„Studientage“ an der Universität Konstanz. Online unter URL:

< http://www.uni-konstanz.de/ZE/Stud_ber/studientage/ > (Stand: 10.12.2005).

„Tag der offenen Tür“ an der Universität Konstanz. Online unter URL:

< <http://www.uni-konstanz.de/struktur/event/> > (Stand: 10.12.2005).

URL-VERZEICHNIS

Asterix-Fan-Site. Online unter URL: < <http://www.asterix-fan.de/wi/wissen.htm> > (Stand: 15.09.2005)

E-Learning-Umgebung ILIAS an der Bibliothek der Universität Konstanz. Online unter URL: < <http://w4.ub.uni-konstanz.de/ilias3/start.php> > (Stand: 10.12.2005).

Hausarbeiten. Online unter URL: < <http://www.hausarbeiten.de/> > (Stand: 15.09.2005)

Herde, Oliver H.: Gaius Iulius Caesar. Online unter URL:

< <http://user.cs.tu-berlin.de/~ohherde/caes.htm> > (Stand: 15.09.2005)

Landesinstitut für Schulentwicklung. Online unter URL: < <http://www.leu-bw.de/> > (Stand: 13.09.2005).

LFB, Lehrerfortbildung Baden-Württemberg. Online unter URL:

< <http://www.lehrerfortbildung-bw.de/> > (Stand: 13.09.2005).

PISA = Programme for International Student Assessment; Online unter URL:

< http://www.pisa.oecd.org/pages/0,2987,en_32252351_32235731_1_1_1_1_1,00.html > (Stand: 13.09.2005),
< <http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/> > (Stand: 13.09.2005)

Schulweb. Online unter URL: < <http://www.schulweb.de/de/deutschland/index.html> > (Stand: 15.09.2005)

Verband Bildung + Erziehung. Online unter URL: < <http://www.vbe.de> > (Stand: 13.09.2005).

Wikipedia. Online unter URL: < <http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite> > (Stand: 15.09.2005)

8. Weiterführende Literaturhinweise zum Thema

ARTELT, Cordula und RIECKE-BAULECKE, Thomas: Bildungsstandards. Fakten, Hintergründe, Praxistipps. - München: Oldenbourg, 2004. (Schulmanagement-Handbuch ; 111)

BINDER, Tuija ; SÜHL-STROHMENGER, Wilfried: Stichwort, Schlagwort, Signatur – Seminarkurse erkunden die Universitätsbibliothek. In: Bildung in Baden-Württemberg. Magazin Schule. (2002), Heft 6. S. 28f.
Online unter URL: < <http://www.km.baden-wuerttemberg.de/magazin/index.htm> >
(Stand: 16.06.2005)

BORNERT, Christiane und SEEWALD, Katrin: Bibliothek macht Schule. Innovative Programme zur Sprach- und Leseförderung der Stadtbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg. In: Buch + Bibliothek, Jg. 57 (2005), Heft 1. S. 55-57.

DAUER, Friederike: Lehrerschulungen in Osnabrück : die etwas andere Art mit dem Problem der Facharbeiten umzugehen. In: Bibliotheksdienst, Jg. 36 (2002), Heft 11. S. 1506-1510.

Deutscher Bildungsserver - Linktipps zum Thema Bildungsstandards.
Zusammengestellt von Renate Martini und Tamara Massar. Red.: A. Kühnlenz. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 50 (2004), Heft 5. S. 701-705.

FRANKE, Fabian: "Lernen lassen statt lehren" - Bibliothekseinführungen mit informationsdidaktischen Methoden an der Universitätsbibliothek Würzburg. In: Bibliotheksdienst, Jg. 35 (2001), Heft 12, S. 1597–1617.

FRANKE, Fabian und STICHT, Oliver: "Mit weniger Mitteln gezielter vermitteln" - Lehrveranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz als Kernaufgabe von Hochschulbibliotheken. In: Bibliotheksforum Bayern, Jg. 32 (2004), Heft 1, S. 15–22.

HACHMANN, Ute: Das Spiralcurriculum Lese- und Informationskompetenz der Stadtbibliothek Brilon. In: Bibliothek, Forschung und Praxis, Jg. 29 (2005), Heft 1. S. 70-73.

HOHNSCHOPP, Christine ; KLUSCH, Bärbel ; LAUF-IMMESBERGER, Karin ; THEOBALD, Hans-Josef: Teaching Librarians unterstützen Teaching Teachers : ein Erfahrungsbericht aus dem Saarland. In: Buch + Bibliothek, Jg. 57 (2005), Heft 1. S. 46–49.

HOWE, Diana: Zum Rechercheprofil in zwei Stunden. Erfahrungen mit modularen Schulungsangeboten in der Regionalbibliothek Neubrandenburg. In: Buch + Bibliothek, Jg. 57 (2005), Heft 1. S. 58-61.

KARPF, Roswitha: Die Faszination von realen und virtuellen Welten – wie SchülerInnen zu NutzerInnen von wissenschaftlichen Bibliotheken werden. In: Bibliothek, Forschung und Praxis, Jg. 28 (2004), Heft 1. S. 114–118.

KUNZE, Gabriele, SÖRING, Constanze und DANIEL, Frank: Der Schulservice der StadtBibliothek Köln. In: Bibliothek, Forschung und Praxis, Jg. 29 (2005), Heft 1. S. 95-100.

LANDER, HEIKE und SCHWERDT, Kai: Medienpartnerschaften zur Förderung der Lese- und Informationskompetenz. Das Projekt „Medienpartner Bibliothek und Schule: Lese- und Informationskompetenz NRW“. In: Bibliothek, Forschung und Praxis, Jg. 29 (2005), Heft 1. S. 67-70.

Lehrerinfo: Seminarfach: Unterricht in der Bibliothek. Ein edukatives Angebot für Schulklassen der gymnasialen Oberstufe. Red.: Holger Schultka. Online unter URL: < <http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/seminarfachunterricht.pdf> > (Stand: 15.09.2005)

LUX, Claudia und SÜHL-STROHMENGER, Wilfried: Teaching Library in Deutschland. Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Wiesbaden : Dinges & Frick, 2004.

MENZEL, Sonhild und RABE, Roman: Das Projekt „Bibliothek und Schule“ in den Städtischen Bibliotheken Dresden. In: Bibliothek, Forschung und Praxis, Jg. 29 (2005), Heft 1. S. 74-83.

MUSKATEWITZ, Jörg: Vorschläge für die Einrichtung eines Internetportals Schulbibliotheken Berlin : Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2002. - (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft ; 101). Online im Internet: < <http://www.forum-benutzung.de/pub/bscw.cgi/d6779/Muskatewitz,%20J%c3%b6rg%3a%20Vorschl%c3%a4ge%20f%c3%bc%20die%20Einrichtung%20eines%20Internetportals%20Schulbibliotheken> > (Stand: 15.09.2005).

OBERDIECK, Klaus D.: Mit der gymnasialen Oberstufe in die Universitätsbibliothek?! Ein Erfahrungsbericht und Plädoyer für die Außenorientierung des wissenschaftlichen Bibliothekars. In: Bibliotheksdienst, Jg. 33 (1999), Heft 5. S. 771-776.

OBERDIECK, Klaus D.: Informationskompetenz für alle? Sekundarstufe II und Universitätsbibliothek. In: Die Bibliothek zwischen Autor und Leser : 92. Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 2002 / hrsg. von Hannelore Benkert [u.a.]. Frankfurt am Main : Klostermann, 2003. S. 69-76.

OBERDIECK, Klaus D.: Viele Wege führen nach Rom. Die Universitätsbibliotheken und die Vermittlung von Informationskompetenz. In: Bibliothek, Forschung und Praxis, Jg. 28 (2004), Heft 1. S. 103-108.

PETSONIAS, Joana: Alles Internet, oder?! Medienvergleichende Schulungen in der Stadtbibliothek Göppingen. In: Buch + Bibliothek, Jg. 57 (2005), Heft 1. S. 51-54.

PITSCH, Rolf: Kooperation macht stärker! Medienpartner Bibliothek und Schule. In: ProLibris (2005), Heft 1. S. 34-40.

SCHRÖTER, Marcus: Bücher, Bildung, Bibliotheken. Altes Buch und Neue Medien an der Universität Rostock. Bibliothekswissenschaft für Historiker. Zur Verwirklichung von Kulturauftrag und Bildungsverantwortung an einer wissenschaftlichen Bibliothek. In: Bibliothek, Forschung und Praxis, Jg. 29 (2005), Heft 1. S. 25-37.

Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken / Deutsches Bibliotheksinstitut. [Hrsg. von Karen Wien]. Berlin: DBI, 1999. (Arbeitshilfen / Deutsches Bibliotheksinstitut).

SCHULTKA, Holger: Bibliothekspädagogik – Schwerpunkt Informationskompetenz. Hilfsmittel zur Kursvorbereitung und beim Unterrichten/Lehren. Teil 1. In: Bibliotheksdienst, Jg. 38 (2004), Heft 9. S. 1107–1119.

SCHULTKA, Holger: Bibliothekspädagogik – Schwerpunkt Informationskompetenz. Hilfsmittel zur Kursvorbereitung und beim Unterrichten/Lehren. Teil 2. In: Bibliotheksdienst, Jg. 38 (2004), Heft 10. S. 1301-1315.

SCHULTKA, Holger: Bibliothekspädagogik und die Arbeit der AG Benutzerschulung des Landesverbandes Thüringen im DBV. In: Bibliothek, Forschung und Praxis, Jg. 29 (2005), Heft 1. S. 59-65.

SEYFARTH, Wilfried ; HABENBACHER, Michael: Schülerseminare in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. In: Bibliothek, Forschung und Praxis, Jg. 28 (2004), Heft 1. S. 109-113.

SÜHL-STROHMENGER, Wilfried: Informationskompetenz und Studierfähigkeit – Angebote der Universitätsbibliothek Freiburg für gymnasiale Seminarkurse. In: Bibliotheksdienst, Jg. 38 (2004), Heft 1. S. 61-65.

Unterricht + Bibliothek. Edukative Angebote zur Entwicklung von Informationskompetenz für Schulklassen des Gymnasiums und der Regelschule ab Klassenstufe 9. Hrsg. Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien. Red.: Renate Schenk ... – Bad Berka : ThILLM, 2004. – (Materialien ; 94)

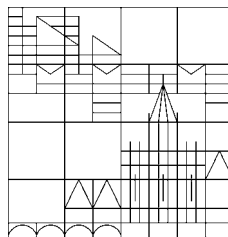
Elektronische Dokumente

Einführungsangebot für Seminarkurse an Gymnasien / Universitätsbibliothek Freiburg. Online unter URL:
< <http://www.ub.uni-freiburg.de/schulung/seminar.html> > (Stand: 15.09.2005)

Literatursuche und –beschaffung für die Schule : Schüler und Lehrer nutzen die SUB und ihre Dienste. Online unter URL: < http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/schulungen/schule.html > (Stand: 09.12.2005)

Portal Schulmediotheken. Online unter URL: < <http://www.schulmediothek.de/> > (Stand: 15.09.2005)

Schülerführung, 10.-12. Klasse / Universitätsbibliothek Würzburg. Online unter URL: < <http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/AGIK> > (Stand: 15.09.2005)



Im Februar 2005

Projekt: Informationskompetenz für Oberstufenschüler

Die Bibliothek der Universität Konstanz bietet seit Jahren vor allem Schulklassen der gymnasialen Oberstufe im Rahmen von Bibliotheksführungen bzw. -schulungen einen Einblick in die Informationsbeschaffung (Führungen durch die Räumlichkeiten der Bibliothek, Kurzeinführungen in die Recherche im Online-Katalog, Ausleihmodalitäten).

Jetzt intensivieren wir unser Angebot, indem wir Schulungen zur Informationskompetenz entwickeln. Diese sollen den Schülern Methoden und Arbeitstechniken vermitteln, um Informationen suchen, finden und bewerten zu können. Damit werden die SchülerInnen besser auf die Anforderungen im Berufs- und Studienalltag vorbereitet. Denn Informationsbeschaffung ist zu einer Schlüsselqualifikation geworden, was schon bei der Ausarbeitung von Referaten deutlich wird.

Unsere Ziele sind:

- Entwicklung einer 1,5 stündigen Veranstaltung in den Räumen der Bibliothek mit größerem Praxisbezug, d.h.
 - Anhand eines Themas / Themenkomplexes, das uns von den Lehrern der Schulklassen *vorher* mitgeteilt wird, wählen wir die Recherchebeispiele aus und gehen zu den entsprechenden Bücherstandorten
 - Den Schülern soll die Möglichkeit gegeben werden, *eigenständig* Bücher über den Katalog zu ermitteln und diese in den Buchregalen aufzufinden
- Ausweitung der Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Schule evtl. in Form von Unterrichtseinheiten in der Bibliothek, z. B.
 - könnte das Thema „Informationsbeschaffung in und mit Bibliotheken“ im Rahmen einer Projektwoche im Unterricht behandelt werden: Sie als Lehrer bereiten einen oder mehrere Bibliotheksbesuche in der Schule vor (z.B. Wahl eines Themas, Erklärung des wissenschaftlichen Arbeitens, Zitierregeln), in Praxiseinheiten vor Ort in der Bibliothek zeigen wir den Schülern Recherchestrategien und das Auffinden der Bücher, Sie bereiten die Rechercheergebnisse in der Schule im Rahmen der Unterrichtseinheit / des Seminarkurses nach
- Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Lehrerfortbildungsorganisationen wie z.B. der „LehrerInnenfortbildung Baden-Württemberg“ evtl. in Form von
 - Schulungen für Lehrer in Informationskompetenz, damit diese Kompetenzen im Unterricht weiter vermittelt werden können

Haben Sie Interesse mit uns zusammenzuarbeiten?

Haben Sie Anregungen und Tipps?

Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf!

Ansprechpartnerin: Frau Tanja Klöpfel
Telefon: 07531 / 88-2876
E-Mail: tanja.kloepfel@uni-konstanz.de



Liebe zukünftige Leserinnen und Leser!

Damit ich mich besser auf Ihren Besuch in der Bibliothek der Universität Konstanz vorbereiten kann (und ich Ihnen nichts erzähle, was Sie gar nicht wissen wollen), möchte ich Ihnen gerne einige Fragen stellen...

1. In welche Klasse gehen Sie?

2. Wie heißt Ihr Seminarskurs?

3. Wie heißt Ihr zu bearbeitendes Thema?

4. Waren Sie schon einmal in der Bibliothek der Universität Konstanz?

- Ja
 Nein

4a) Wenn Sie schon einmal bei uns waren, haben Sie auch einen Bibliotheksausweis?



- Ja
 Nein

4b) Möchten Sie gerne im Anschluss an Ihren Besuch bei uns einen Leserausweis erhalten?

- Ja (Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit! Die noch unter 18-jährigen bitte auch die Einverständnis-Erklärung der Eltern)
 Nein

5. Kennen Sie die Homepage der Bibliothek der Universität Konstanz?

- Ja
 Nein

6. Welche Informationsquellen (Nachschlagewerke wie z.B. Lexika , Internet ) nutzen Sie für einen ersten Themen-Einstieg?

.....
.....

7. Was möchten Sie unbedingt in der Bibliothek sehen und / oder was wollten Sie schon immer über eine Bibliothek wissen?

.....
.....

8. Wie heißt ihr Lieblingsbuch? 

9. Woran denken Sie spontan, wenn Sie das Wort „Bibliothek“ hören? :-)

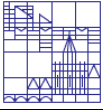
.....

Herzlichen Dank für die Beantwortung der Fragen!

Ich freue mich auf Ihren Besuch und dann dürfen SIE MICH fragen!

Bis bald sagt Tanja Klöpfel

Referendarin an der Bibliothek der Universität Konstanz



EINWILLIGUNGSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, dass ich damit einverstanden bin, dass meine Tochter / mein Sohn die Bibliothek der Universität Konstanz benutzt.

Ich hafte für die Erfüllung aller Pflichten, die sich aus der Benutzungsordnung der Bibliothek ergeben.

Ich nehme mit Zustimmung zur Kenntnis, dass in der Bibliothek der Universität Konstanz ein kontrollfreier Zugang zu Internetarbeitsplätzen besteht und dass meine Tochter / mein Sohn diese Arbeitsplätze nutzen kann.

Ort, Datum

Unterschrift des Erziehungsberechtigten

Stundenplanung für Oberstufenklassen-Führungen von 1,5 Stunden

Treffpunkt: Haupteingang Universität, ?? Uhr

Laufweg: zum Nebeneingang Bibliothek

Tipps für **einführende Worte**:

- „Im Internet surfen können alle, aber können Sie eine Bibliothek benutzen?“
- Das Internet und die Bibliothek sind keine Konkurrenten, sie ergänzen sich. Wichtig ist zu wissen, wann suche ich wo. Was kann ich für Informationen suchen. Welche Informationsquellen sind für welche Art von Ausarbeitung notwendig
- „...und solange Google seine angekündigten 15 Mio Bände noch nicht eingescannt hat, bekommen Sie noch nicht alles aus dem Netz...“

WICHTIG: Sie lernen hier Vorgehensweisen kennen (z.B. Recherchestrategien), die sie auch auf andere Bereiche Ihres Lebens anwenden können (Kaufhäuser, Internetkaufhäuser, systematische Vorgehensweise, „erst überlegen, dann tippen“)

Zeit	Zeit kumuliert	Inhalt	Methode	Material
5	14:05 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung und Vorstellung • Gang zum Nebeneingang der Bibliothek • Einschliessen von Taschen und Klamotten • Personalausweise einsammeln und Information aushändigen 	Vortrag	
5	14:10 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Dankeschön für die Eval.-Bögen u. kurze Zusammenfassung (Lieblingsbücher, Bibliotheksvorstellungen) • Ablauf der nächsten 1,(5) Stunden erläutern • 1. Teil: mittels Katalog Literatur finden • 2. Teil: am Regal Literatur finden • 3. Teil: Ausleihe der gefundenen, relevanten Titel • Rekapitulation mittels Stichworten auf Karteikarten • Regeln: Fragen, Zuhören 	Vortrag; Frage an TN: <i>Wie viele Bücher stehen hier wohl rum?</i>	Grober Übersichtsplan des Bibl.baus (Buchbereiche G, S, J, N); Verteilen der blauen Orientierungsbroschüre

5	14:15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze Vorstellung der UB (wichtige Stichworte) • Größe (2,1 Mio. alte u. neue Bücher, (Online-)Zeitschriften, Videos, CD-ROMs, DVD's, Cassetten, Datenbanken, ...) • wissenschaftliche Bibliothek für Studenten, Professoren, Stadtnutzer und SchülerInnen • Einschichtige Bibliothek (nur 1 Bib.) seit 1964 • 24-Stunden-Bibliothek (rund um die Uhr offen) • Systematische ... (Bestand ist nach Fachgebieten thematisch aufgestellt) • ... Freihandaufstellung (fast alles ist für die Benutzer in frei zugänglichen Regalen untergebracht) • Zeigen des Inf-Bestandes wegen Lexika u.a. Nachschlagewerke • kurzes Aufzeigen von Zeitschriftenaufsatz, gebundenem Zeitschriftenband, Monographie 	Vortrag	
5	14:20 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Gang zu freien OPAC (oberhalb von lbs) 	Gang zu PC	
10	14:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Vom Seminarthema zum Buch: Wie finde ich Literatur / Informationen zu meinem Thema? • Austeilen des Recherche-Fahrplans Recherchestrategie überlegen (Umfang der zu erstellenden Arbeit bestimmt Vorgehen) • jede/r muss mind. 2 Titel finden, die NICHT ausgeliehen sind (Dünndruck / Fettdruck + Signatur) <p>2 Suchmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stichwortsuche: ich weiß den Titel oder den Autor • thematische Suche: ich suche etwas zu einem Thema <p>Erklärung von thematischer Suche (Hinweis auf rechtes Kästchen in SIS w/ SW u. Vw.) und Stichwort-Suche (in einfacher und erweiterter Suche)</p>	<p>Vortrag u. TN-Recherche;</p> <p>Frage an TN: <i>Welche Angaben brauchen Sie, um einen Titel zu finden?"</i></p>	<p>OPAC (Online-Katalog)</p> <p>„Recherche-Fahrplan“ austeilen u. erläutern, d.h. Hinweis auf das „Zerlegen“ bzw. „anders formulieren“ des Themas</p>

		<p><u>Worte, die fallen sollten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Strukturiertes Vorgehen (Recherchefahrplan, Orientierung mit dem Thema am inf-Bestand, um Breite / Tiefe des Themas auszuloten) • Online-Katalog (verzeichnet alle Medien, die Bibl. besitzt) • Titelaufnahme (Welche Angaben von einem Buch brauche ich, um es zu finden?) • SIGNATUR (-aufbau) • Stichwort • Schlagwort (beschreibt Inhalt des Werkes mit prägnantem Wort) • Monographie • Zeitschriftentitel / Zeitschriftenheft • Zeitschriftenaufsatz 		
20	14:50 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung des Gehörten für eigenes Thema; Notieren der Signaturen • Hilfestellung am PC 	TN-Aktion: eigene Koala- Recherche	Bleistifte Notizzettel
20	15:10 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • eigenständige Suche der selbst im OPAC ermittelten Bücher im entsprechenden Buchbereich • Erklärung des Aufbaus einer Systemstelle am Regal (Wie finde ich heraus, ob das Buch für mich relevant ist?) • vom Allgemeinen zum Besonderen (von Überblickswerken, Einführungen und Lexika zu spezielleren Themen) • was inhaltlich zusammengehört, steht hier zusammen (=systematische <i>Freihandaufstellung</i>) • bei Literaturwissenschaften: chronologische Aufstellung, d.h. die Autoren stehen bei dem Jh., in dem sie gelebt haben • gibt auch geographische, oft chronologische Aufstellung 	Regale im jeweiligen Buchbereich G, S, J oder N; TN-Aktion	Ausdruck der jeweiligen „Systematische n Buchaufstellung “ für das Fach, in dem die meisten TN ihre Titel finden werden

		<p><u>Worte, die fallen sollten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsverzeichnis • Vorwort • Register • Systemstelle • Systematische Freihandaufstellung 		
5	15:15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Gang zur Information, um vorbereitete Ausweise abzuholen • Gang zur Ausleihe, um die ausgewählten Medien zu verbuchen 	TN-Aktivität; Gang zur Information und zur Ausleihe	NutzerAusweise
10	15:25 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Kleine Nachfragerunde mit wesentlichen Wörtern aus der Führung („<u>Worte, die fallen sollten</u>“) • jeder TN darf eine Karte ziehen u. muss sein Stichwort kurz erklären • Fragen? 	TN-Aktivität: Stichworte Mitschülern erklären	Karteikarten mit einzelnen Stichwörtern
5	15:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Austeilen des Evaluationsbogens mit Bitte um sofortiges Ausfüllen • Bedanken und Verabschieden • Hoffnung auf Wiederkommen äußern • <i>Take-home-message:</i> <p>„Ich habe mir das Paradies immer als eine Art von Bibliothek vorgestellt.“ (Jorge Luis Borges)</p> <p>„Nicht alles Google oder was!“</p>	TN-Aktivität; Ausfüllen der Evaluationsbögen	Evaluationsbögen



Mein Recherchefahrplan

1. Schritt: Vorbereitung

Offizielle Themenstellung/ Andere Formulierung:	
Teilaspekte des Themas:	
Wortliste zum Thema (auch Synonyme, Unterbegriffe, Oberbegriffe):	<i>(Unklare Begriffe markieren und nachschlagen.)</i>
Wie viel Literatur verwenden?	
Welche Informationsquellen sind geeignet?	

2. Schritt: Recherche

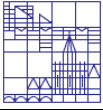
Überblick über Suchmöglichkeiten:	<i>(Suchfelder? Verknüpfungsmöglichkeiten? thematische Suche? Index oder Thesaurus? Freitextsuche? Trunkierung? Etc. – Und los!) (Eventuell kann die Anlage eines Suchprotokolls sinnvoll sein.)</i>
--	---

3. Schritt: Evaluation der Ergebnisse

Zu viele Treffer?	<i>(Verzichtbare Treffer in Randbereichen? Thema nochmals eingrenzen. Qualitative Prüfung.)</i>
Zu wenige Treffer?	<i>(Datenbank richtig „bedient“? Alle wichtigen Schlagworte richtig verwendet? Die richtigen Quellen ausgewählt? Schneeballsystem nutzen.)</i>

4. Schritt: Weiterverarbeitung der Ergebnisse

Nichts verschenken:	<i>(Abschreiben, drucken, speichern, mailen.)</i>
----------------------------	---



Liebe neue Leserinnen und Leser!

Herzlichen Dank für Ihren Besuch und Ihre Teilnahme an dem Projekt „Informationskompetenz für Oberstufenklassen“ in der Bibliothek der Universität Konstanz. Sie haben mir durch Ihr Engagement und Ihr Interesse sehr geholfen, unser Angebot für Sie und alle nachfolgende Schülerinnen und Schüler zu optimieren.


Aber was haben Sie aus Ihrem Besuch bei uns „mitgenommen“?
IHRE Meinung ist mir wichtig! Daher bitte ich Sie, sich noch einmal Zeit für die Beantwortung der wenigen Fragen zu nehmen. Vielen Dank!

1. Wie heißt Ihr zu bearbeitendes Thema innerhalb des Seminarkurses?

.....

2. Haben Sie am Tag Ihres Besuches bereits Bücher gefunden und ausgeliehen?

- ja
- nein

3. Haben Ihnen die ausgeliehenen Bücher  bei der Bearbeitung Ihrer Seminararbeit geholfen?

- ja
- teilweise
- nein

4. Haben Sie Lust bekommen, die Bibliothek wieder zu besuchen, um evtl. für andere Fächer Literatur zu suchen?

- ja
- nein

5. Haben Sie die Bibliothek als einen Ort erlebt, der Ihnen bei Ihren Problemen zur Informationsbeschaffung helfen kann?

- ja
- teilweise
- nein

6. Wie empfanden Sie die Zeitdauer der Veranstaltung?

- zu kurz
- optimal
- zu lang

7. Wurden die Inhalte anschaulich und interessant präsentiert?

- ja
- teilweise
- nein

8. Waren die Erklärungen der Bibliotheksmitarbeiterin nachvollziehbar?

- ja
- teilweise
- nein



9. Hat Sie das Verhalten der Bibliotheksmitarbeiterin ermutigt, Fragen zu stellen?

- ja
- teilweise
- nein

10. War die Bibliotheksmitarbeiterin gut zu verstehen (Redeschnelligkeit, Redelautstärke)?

- ja
- teilweise
- nein

11. Wie fühlen Sie sich jetzt über die folgenden Themen informiert?

	Sehr gut	befriedigend	mangelhaft
Suchfunktionen im Online-Katalog	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Orientierung im Haus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Orientierung am Regal	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

12. Denken Sie, dass Sie das Gelernte ab sofort anwenden können?

- ja
- ich weiß nicht
- nein

13. Haben Sie etwas als überflüssig empfunden?

.....

14. Was haben Sie inhaltlich in der Veranstaltung vermisst?

.....

15. Nennen Sie ein Aha-Erlebnis oder eine wichtige Erkenntnis, die Sie aus diesem Besuch mitgenommen haben:

.....

.....

16. Hätten Sie noch gerne mehr Mitnahmematerial erhalten? Z. B.

- Bibliotheksführer
- Übersicht wichtiger Begriffe, die während der Veranstaltung gefallen sind
- Übersichtspläne über die einzelnen Ebenen der Bibliothek
- weitere Vorschläge

.....

17. Hätten Sie Interesse an einer Veranstaltung zum Thema „Kritischer Umgang mit dem Internet: Kritisches Suchen und Finden von geeigneten Internetquellen für Seminar- und andere Hausarbeiten“?

- ja
- ich weiß nicht
- nein

Dankeschön!

Auf ein Wiedersehen sagt Tanja Klöpfel, Referendarin an der Bibliothek der Universität Konstanz

Stundenplanung für IK für Oberstufenschüler: „Suchen, Finden und Bewerten: Kritischer Umgang mit Informationen aus dem Internet“ 1

Treffpunkt: Vor dem Nebeneingang der Bibliothek „Treffpunkt“; Gang zu J 213

Zeit: XY Uhr

Gruppengröße: ca. 12 TN

Zeit	Zeit kumuliert	Inhalt	Methode	Material / Medien
5	5	<ul style="list-style-type: none"> Abholen der Gruppe und Gang zu J 213 	Vortrag	
3	8	<ul style="list-style-type: none"> Begrüßung Allgemeine Verhaltensregeln: Fragen jederzeit, Mitarbeit in Kleingruppen Einführung in Thematik: Wozu das Ganze? <ul style="list-style-type: none"> „Das Internet und die Bibliothek sind keine Konkurrenten, sie ergänzen sich. Wichtig ist zu wissen, wann suche ich wo. Was kann ich für Informationen suchen. Welche Informationsquellen sind für welche Art von Ausarbeitung notwendig („...und solange Google seine angekündigten 15 Mio Bände noch nicht eingescannt hat, bekommen Sie noch nicht alles aus dem Netz...“) Internet ist zwar eine riesige Informationsquelle, aber Fakten, Daten, Bildmaterial u. Informationsmüll stehen gleichberechtigt nebeneinander, d.h. Überprüfung ob relevant oder qualitativvoll oder nicht, müssen Sie selbst vornehmen ABER: <i>„Information ist nicht gleich Wissen. Die schnell verfügbare Information muss durch eigene geistige Anstrengungen, die wie eh und je eher langsam (und manchmal auch mühsam sind) in ein persönliches</i> 	Vortrag	

¹ Online unter URL:< <http://www.phs.unisg.ch/fachinfos/biologie/PHSInterna/Testattipp.html> >

		<p><i>mentales Konstrukt, eine Art „geistiges Gerüst“ (mentales Skelett) assimiliert werden. Nur mit diesem erarbeiteten Konstrukt ist anschliessend weitere Information überhaupt aufnehmbar und „archivierbar“¹</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Internet als rasche Informationsquelle hat Zukunft, aber der Umgang damit (und die Kenntnis seiner Grenzen!) muss gelernt werden! • Ablauf der restlichen 90 min kurz vorstellen (2 Teile) 		
40	48	<p>TEIL 1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Effektiver Umgang mit ausgewählten Suchmaschinen - Einführung in die Thematik und Vorstellung ausgewählter Suchmaschinen, mit ihren Vor- und Nachteilen: <ul style="list-style-type: none"> * Google (Roboter, erweiterte Suche) * Yahoo (Katalog, erweiterte Suche) * Vivisimo * Metasuchmaschinen * Hinweise auf Spezialsuchmaschinen * Evtl. Portalsuche (für Schulfach) - Mitrecherche der Schüler, ggf. Eigenrecherche und Zusammentragen der Ergebnisse 	Vortrag und TN-Aktivität durch mit-recherchieren u. Such-begriffe vor-schlagen	
2	50	<ul style="list-style-type: none"> • PAUSE (Ermessenssache; Zeitproblem!, 2 Minuten sind eigentlich zu wenig) 		
		<p>TEIL 2: Kurzüberblick über Inhalt</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Internetkriterien auf Arbeitsblatt erläutern 2. Eigene Bewertung vorgegebener Sites im Internet in Kleingruppen 3. Wie ist eine URL aufgebaut? <p>Wie zitiere ich eine Internetressource?</p>		

10	60	<ul style="list-style-type: none"> • Kriterienkatalog auf Arbeitsblatt erläutern, d.h. „Vorlesen“ der einzelnen Kategorien mit Nachfrage- und Präzisierungsmöglichkeiten (ggf. Kriterien an einem Bsp. zeigen) 	Dialog	Arbeitsblatt pro Person 2-3 Ex. (1x als Muster; 1-2 Ex. für Bsp.-Evaluation)
10	70	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Bewertung vorgegebener Site(s) im Internet in Kleingruppen • je nach Beispiellanzahl Kurs als ganze Gruppe oder in 2 Gruppen teilen, die alle 1 Site oder in 2 Gruppen jeweils 1 Site evaluieren <ul style="list-style-type: none"> - pro Site 5 Minuten zur Begutachtung (wenig Zeit, aber wenn Sie Treffer einer Suchmaschine auswerten, tun Sie das in einem Bruchteil von 5 Minuten, d.h. relativ zügig anhand weniger, aber aussagekräftiger Kriterien Urteil fällen) - 2 x 5 = 10 Minuten 	TN-Aktivität in Kleingruppen	PC´s mit Post-It´s, auf denen zu bewertende URL stehen oder per PowerPoint URL vorgeben
10	80	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammentragen der Bewertungen aus der Gruppe zu jeder Site • Dozent fragt nach der Einschätzung der jeweiligen Internetquelle • Schüler sollen entweder jeder für sich über die Qualität abstimmen oder sich in Kleingruppen auf eine Bewertung der Site einigen und diese Meinung per Ampelfeedback mitteilen <ul style="list-style-type: none"> - grün = gute Site, verwertbar für Schule, Studium, ... - gelb = nur bedingt geeignet, abwägen für welchen Zweck man Quelle benötigt (persönliche Gewichtung der einzelnen Kategorien) - rot = nicht geeignet für Schule oder Studium, ggf. sogar gefährdende Inhalte (Rechtsextremismus, Fälschungen) 	TN-Aktivität mit farbigen Karten (Ampelfeedback) Rückmeldung des gefällten Urteils	Rote, gelbe und grüne Karten für Rückmeldung pro Schüler (oder pro Tisch)
5	85	<ul style="list-style-type: none"> • Wie ist ein URL aufgebaut? <ul style="list-style-type: none"> - Was man schon aus der URL an Informationen ableiten kann - Erläuterung anhand des Handouts 	Vortrag	Handout: Teil „Aufbau URL“

Stundenplanung für IK für Oberstufenschüler: „Suchen, Finden und Bewerten: Kritischer Umgang mit Informationen aus dem Internet“ 4

5	90	<ul style="list-style-type: none"> • Wie zitiere ich eine Internetressource richtig? <ul style="list-style-type: none"> - Wenn Sie durch die Evaluation qualitätvolle Internetquellen gefunden haben... - Erläuterung anhand des Handouts 	Vortrag	Handout: Teil „Zitieren von Internetquellen“
Zeit zu Ende	aber ggf. sind 1-2 Minuten noch „rauszuholen“	<ul style="list-style-type: none"> • Fazit • Fragen? • Verabschiedung 	Dialog	



Kriterien für die Evaluierung von Internetsites

Kriterium	Seite:
Zweck der Veröffentlichung <ul style="list-style-type: none">• Zielgruppe (z.B Wissenschaftler, Schüler, breites Publikum)	
Quelle <ul style="list-style-type: none">• Autor (bleibt der Verfasser anonym, Seriosität / Kompetenz des Autors)• Institution (z.B. Archiv, Museum, wiss. Institution, Firma)• Impressum• Informationen aus URL ableitbar? (Level der URL / Hierarchie)	
Inhalt <ul style="list-style-type: none">• Genauigkeit• Objektivität / Neutralität• Nachprüfbarkeit des Inhalts (Quellennachweis, Zitate, Literaturverzeichnis)• Aktualität (z.B. „letzte Änderung“)• Gesamtdarstellung, Detailinfo, Datensammlung, Bildquelle, Linksammlung, ...	
Referenzen <ul style="list-style-type: none">• Referenzen/Links zu anderen Arbeiten• Wird von anderen qualitätvollen Sites auf diese Site verlinkt?	
Stil/Sprache <ul style="list-style-type: none">• Wortwahl (Fremdwörter, Fachtermini, Umgangssprache)• Rechtschreibung	
Funktionalität <ul style="list-style-type: none">• Aufbau der Site (übersichtlich, klar, strukturiert, bunt)• Nutzung multimedialer Möglichkeiten (Musik- oder Videodateien, Graphiken, Datenbanken, Animationen -> lange Ladezeiten, Zusatzprogramm nötig?)	



Wie zitiere ich eine Internetquelle?¹

1. WAS darf ich zitieren?

- Internet-Inhalte, die *ausschließlich* in *elektronischer* Form publiziert wurden, sind uneingeschränkt zitierfähig.
- Bei Internet-Inhalten, die *auch in gedruckter Form* vorliegen, sollte man das in gedruckter Form veröffentlichte Werk aufsuchen / konsultieren und danach zitieren.
- NICHT zitierfähig sind E-Mails, Chatbeiträge und Newsgroup-Nachrichten
- Bitte denken Sie stets an die Möglichkeit der Fälschung eines Inhaltes im Internet!

2. WAS sollte ich beachten?

- Die angegebenen Adressen sollten vor der Verwendung selbst aufgerufen und überprüft werden.
- Tippfehler und Zeilenumbrüche innerhalb der URL vermeiden (URL immer auf neuer Zeile beginnen!)

3. WIE zitiere ich?

- Nach den bibliographischen Angaben wie ‚Auturname, Vorname: Titel. ggf. In: Name einer Zeitschrift Jahrgang (Jahr), Heftnummer‘ sollte vor der Internet-Adresse im Deutschen „online unter URL:“, im Englischen „available URL:“ eingefügt werden.
- Die Internet-Adressen sollten immer in spitzen Klammern < > aufgeführt werden: <Protokollart://Servername/Pfadname/Dateiname>.
- Hinter der URL sollte in runden Klammern das Datum des Zugriffs durch den Nutzer genannt werden.

Bsp.:

Röckelein, Hedwig: Impulsreferat 'Vormoderne' ('Mittelalter'). In: zeitenblicke 4 (2005), Nr. 1. Online unter URL: < <http://www.zeitenblicke.historicum.net/2005/1/roেকেlein/index.html> > (25.05.2005)

4. Was muss ich bei der Erstellung eines Quellen- und Literaturverzeichnisses beachten?

- Inhalte aus dem Internet müssen in Quellen- und Literaturverzeichnissen unter einer eigenen Rubrik aufgeführt werden (z.B. „Internet“, „elektronische Publikationen“ oder bei Quellen „Dokumente aus dem Internet“)
- Egal für welche Zitationsweise man sich entscheidet, wichtig ist vor allem die *Einheitlichkeit* der Nachweise!

Wie ist eine URL aufgebaut?

- **Uniform Resource Locator**, engl. „einheitlicher Ortsangeber für Ressourcen“. Die URL bezeichnet einen eindeutig und unverwechselbar definierten Ort eines bestimmten Dokumentes oder einer bestimmten Datei oder Website bzw. eines bestimmten Servers im Internet

Struktur einer URL: <http://www.ub.uni-konstanz.de/oefnung.htm>

Protokoll://Internetdienst.Rechnername.TopLevelDomain/Dateiname.Dateinamenendung

http **://www.** **.ub.uni-konstanz. de** **/oefnung** **.htm**

- ➔ Der bekannteste Internet-Dienst ist das World Wide Web (www). Um Dokumente (Texte, - Bilder, Filme, Musik, ...) lesen, betrachten und anhören zu können, benutzt man dazu das (Übertragungs-) Protokoll „http“ (hypertext transfer protocol).
- ➔ Nach Doppelpunkt und zwei Schrägstrichen (slash) folgt der Name des Rechners, mit dem man eine Verbindung aufnehmen möchte. Der Rechnername hat mehrere Teile, wenn mehrere Rechner (Hosts) unter einer sog. Domäne (Domain) zusammengefasst sind. Der Domain-Name kann auch aus mehreren Teilen bestehen, die durch Punkte oder Bindestriche verbunden sind.

¹ Marx, Thomas Christoph: Zur Problematik des Zitierens im Internet ; Anforderungen, Möglichkeiten und Grenzen. Online unter URL: <http://www.geschichte.uni-freiburg.de/forum/zitieren.html>. (25.05.2005)



- Die Endungen .de, .at., ch oder .com, .org, edu bezeichnen die sog. Top Level Domain (TLD), d.h. WWW-Adressen müssen angemeldet werden und erhalten dann entweder eine nationale TLD (.de, .at, .ch) oder eine generische TLD (.com kennzeichnet eine kommerzielle Firma, .org eine sonstige Organisation)
- Um auf dem durch die Domain-Namen bezeichneten Rechner nun zu einer bestimmten Datei zu kommen, muss man, getrennt durch einen Schrägstrich, noch das Verzeichnis angeben, in dem die gesuchte Datei abgelegt ist und schließlich, wieder durch Schrägstrich getrennt, den Namen der Datei selbst (mit Dateieindung, z.B. steht „htm“ für eine HTML-Datei.²

Test-Sites / Testquellen

Gut + (wissenschaftlich, zitierfähig)

Grauzone (Teile verwertbar (z.B. Linkhinweise), aber nicht oder nur eingeschränkt zitierfähig)

Schlecht (bis hin zu gefährlichen Inhalten)

² Luta, Marius und Tiedemann, Paul: Internet für Bibliothekare : eine praxisorientierte Einführung. Darmstadt: Wiss. Buchges., 2000. S. 18-21.



Kriterien für die Evaluierung von Internetsites

Kriterium	Seite:
Zweck der Veröffentlichung <ul style="list-style-type: none">• Zielgruppe (z.B Wissenschaftler, Schüler, breites Publikum)	
Quelle <ul style="list-style-type: none">• Autor (bleibt der Verfasser anonym, Seriosität / Kompetenz des Autors)• Institution (z.B. Archiv, Museum, wiss. Institution)• Impressum• Informationen aus URL ableitbar? (Level der URL / Hierarchie)	
Inhalt <ul style="list-style-type: none">• Genauigkeit• Objektivität / Neutralität• Nachprüfbarkeit des Inhalts (Quellennachweis, Zitate, Literaturverzeichnis)• Aktualität (z.B. „letzte Änderung“)• Gesamtdarstellung, Detailinfo, Datensammlung, Bildquelle, Linksammlung, ...	
Referenzen <ul style="list-style-type: none">• Referenzen/Links zu anderen Arbeiten• Wird von anderen qualitätvollen Sites auf diese Site verlinkt?	
Stil/Sprache <ul style="list-style-type: none">• Wortwahl (Fremdwörter, Fachtermini, Umgangssprache)• Rechtschreibung	
Funktionalität <ul style="list-style-type: none">• Aufbau der Site (übersichtlich, klar, strukturiert, bunt), evtl. Werbung?• Nutzung multimedialer Möglichkeiten (Musik- oder Videodateien, Graphiken, Datenbanken, Animationen -> lange Ladezeiten, Zusatzprogramm nötig?)	



Wie ist eine URL aufgebaut?

- **Uniform Resource Locator**, engl. „einheitlicher Ortsangeber für Ressourcen“. Die URL bezeichnet einen eindeutig und unverwechselbar definierten Ort eines bestimmten Dokumentes oder einer bestimmten Datei oder Website bzw. eines bestimmten Servers im Internet

Struktur einer URL: <http://www.ub.uni-konstanz.de/oeffnung.htm>

Protokollart://Internetdienst.Subdomain.Domain.TopLevelDomain/Dateiname.Dateinamenendung
http **://www.** **.ub.** **uni-konstanz.de** **/oeffnung** **.htm**

- Der bekannteste Internet-Dienst ist das World Wide Web (www). Um Dokumente (Texte, Bilder, Filme, Musik, ...) lesen, betrachten und anhören zu können, benutzt man dazu das (Übertragungs-) Protokoll „http“ (hypertext transfer protocol).
- Nach Doppelpunkt und zwei Schrägstrichen (slash) folgt der Name der Domain Eine Domain kann aus mehreren Teilen bestehen, der Teil **vor** der Top Level Domain ist die (Haupt-)Domain, alles was davor steht, getrennt mit einem Punkt ist die Subdomain,
z.B. *uni-konstanz* = Domainname
 ub.uni-konstanz = Subdomain.Domainname
- die Endungen **.de**, **.at**, **.ch** oder **.com**, **.org**, **.edu** bezeichnen die sog. Top Level Domain (TLD). Man unterscheidet bei den TLD´s
 - nationale TLD¹ (.de, .at, .ch) und
 - generische TLD² (.com, .org, .edu)
- Um auf der Domain nun zu einer bestimmten Datei zu kommen, muss man, getrennt durch einen Schrägstrich, noch das Verzeichnis angeben, in dem die gesuchte Datei angelegt ist und schließlich, wieder durch Schrägstrich getrennt, den Namen der Datei selbst plus Dateinamenendung (z.B. .htm oder .html für eine HTML-Datei).³

Wie zitiere ich eine Internetquelle?⁴

1. WAS darf ich zitieren?

- Internet-Inhalte, die *ausschließlich* in *elektronischer* Form publiziert wurden, sind uneingeschränkt zitierfähig.
- Bei Internet-Inhalten, die *auch in gedruckter Form* vorliegen, sollte man das in gedruckter Form veröffentlichte Werk konsultieren und danach zitieren.
- NICHT zitierfähig sind E-Mails, Chat- und Weblogbeiträge⁵ und Newsgroup-Nachrichten⁶

¹ Die zentrale Vergabestelle für Domains unter der TLD *.de* verwaltet die Denic.

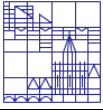
² *.com* kennzeichnet z.B. das Angebot einer kommerziellen Firma, *.org* eine Organisation, *.ac.uk* steht für *academy.united kingdom*

³ Luta, Marius und Tiedemann, Paul: Internet für Bibliothekare : eine praxisorientierte Einführung. Darmstadt: Wiss. Buchges., 2000. S. 18-21.

⁴ Marx, Thomas Christoph: Zur Problematik des Zitierens im Internet ; Anforderungen, Möglichkeiten und Grenzen. Online unter URL: <http://www.geschichte.uni-freiburg.de/forum/zitieren.html>. (25.05.2005)

⁵ Ein Weblog (Kunstwort aus Web und Logbuch), meist Blog genannt, ist eine Webseite, die periodisch neue Einträge enthält. Die neuesten Einträge stehen an oberster Stelle, ältere Einträge folgen in umgekehrt chronologischer Reihenfolge.

⁶ M.E. ist es sicher nur noch eine Frage der Zeit, bis auch Weblog- und Newsgroup-Beiträge zitierfähig werden.



2. WAS sollte ich beachten?

- Bitte denken Sie stets an die Möglichkeit der Fälschung eines Inhaltes im Internet!
- Die angegebenen Adressen sollten vor der Verwendung selbst aufgerufen und überprüft werden.
- Tippfehler und Zeilenumbrüche innerhalb der URL vermeiden (URL immer auf neuer Zeile beginnen!)

3. WIE zitiere ich?

- Nach den bibliographischen Angaben wie ‚Auturname, Vorname: Titel. ggf. In: Name einer Zeitschrift Jahrgang (Jahr), Heftnummer‘ sollte vor der Internet-Adresse im Deutschen „online unter URL:“, im Englischen „available URL:“ eingefügt werden.
- Die Internet-Adressen sollten immer in spitzen Klammern < > aufgeführt werden:

<Protokollart://Internetdienst.Subdomain.Domain.TopLevelDomain/Dateiname.Dateinamenendung>

- Hinter der URL sollte in runden Klammern (...) das Datum des Zugriffs durch den Nutzer genannt werden.

Bsp.:

Röckelein, Hedwig: Impulsreferat 'Vormoderne' ('Mittelalter'). In: zeitenblicke 4 (2005), Nr. 1. Online unter URL: < <http://www.zeitenblicke.historicum.net/2005/1/roeckelein/index.html> > (25.05.2005)

4. Was muss ich bei der Erstellung eines Quellen- und Literaturverzeichnisses beachten?

- Inhalte aus dem Internet müssen in Quellen- und Literaturverzeichnissen unter einer eigenen Rubrik aufgeführt werden (z.B. „Internet“, „elektronische Publikationen“ oder bei Quellen im historischen Sinne „Dokumente aus dem Internet“)
- Egal für welche Zitationsweise man sich entscheidet, wichtig ist vor allem die *Einheitlichkeit* der Nachweise!

Ausschnitt aus der Online-Zeitschrift „zeitenblicke“ für eine vorgeschlagene Zitierweise

„[...] Da feste Regeln für das Zitieren von digital verfügbaren Texten im deutschsprachigen Raum noch nicht etabliert sind, empfehlen wir Ihnen folgende Angaben aufzuführen, wenn Sie einen im Online-Journal **zeitenblicke** publizierten Text zitieren möchten:

Autor des Beitrags

Titel des Beitrags; *Beispiel:* Macht mir den südlichen Flügel stark! Plädoyer für die Erforschung der frühen Hexenverfolgung im norditalienischen Raum.

Jahrgang und Nummer der zitierten Ausgabe; *Beispiel:* in: zeitenblicke 1 (2002), Nr. 1

Nummer des zitierten Absatzes; *Beispiel:* <4>

Die genaue Online-Adresse (URL = Universal Resource Locator)

Das Datum ihres Besuches der entsprechenden Online-Adresse. [...]“

Online unter URL:

< <http://www.zeitenblicke.historicum.net/impressum/impressum.html> >(21.06.2005)